



N A S E u n d K O
a u f d e r S u c h e n a c h d e n v e r -
s c h w i e g e n e n N a c h r i c h t e n

Ein Stück über Schule und Gesellschaft
für Kinder ab 12 Jahren. Geschrieben
und gespielt durch Mitarbeiter

der Theatergesellschaft

"PROLOG"

Aus dem Holländischen : Peter Schreiber

Deutsche Bearbeitung : Jürgen Fischer

Dieser Text darf nur vervielfältigt und/oder veröffentlicht werden nach schriftlicher Genehmigung der "AUTOREN VEREINIGUNG PROLOG"

Diese Bestimmung gilt nicht für den internen Gebrauch in Schulen oder anderen Institutionen wo dieses Stück gespielt wurde.

"NASE und KO"

"Nase und Ko" ist ein Stück des politischen Lehrtheaters, einer Theaterbewegung der Proloog und etwa 10 andere Gruppen in den Niederlanden angehören.

Das Stück ist für Schüler (12-14 Jahre) gemacht und hat die Eröffnung der Diskussion bei Schülern über ihre eigene Situation in der Schule zum Ziel. Es besteht aus vier Teilen. Der erste und letzte Teil spielen auf der Schule. Die anderen zwei Teile spielen im Münsterland beziehungsweise im Ruhrgebiet. Zwischen den verschiedenen Teilen stehen drei kurze Zwischenszenen im Lastwagen des Spediteurs Theo Tempo.

Proloog hat das Stück 165 Mal gespielt, davon 150 Vorstellungen in Schulen. Die nahezu 50 Rollen des Stückes können auf 7 Schauspieler verteilt werden. Allein Nase und Ko sind feste Rollen.

Das Bühnenbild braucht besondere Funktionalität und Variabilität, damit es den Spielrhythmus bedienen kann und nicht unterbricht.

Mit der deutschen Bearbeitung wurde versucht, typisch holländische Situationen so zu verändern und anzupassen, daß sie vom deutschen Publikum verstanden werden, und eine vermeintliche "Ferne" der Thematik nicht entstehen kann. Da die deutsche Bearbeitung des Textes erst nach der deutschen Erstszenierung vorgenommen wurde, konnten die Erfahrungen der WLT-Aufführungen vor deutschem Publikum mit in die Bearbeitung einfließen.

Sowohl bei den niederländischen wie auch bei den deutschen Aufführungen wurde eine Kinderzeitung ("DIE VERSCHWIEGENEN NACHRICHTEN") an die Zuschauer verteilt, in der die zahlreichen Themen des Stückes noch einmal zusammengefaßt werden. Die Zeitung kann auch als Grundlage für die unbedingt wichtige schulische Nachbereitung des Stückes verwandt werden.

Die deutsche Erstaufführung von "Nase und Ko" fand am 26. 8. 1977 durch das Kinder- und Jugendtheaterensemble des Westfälischen Landestheaters in Castrop-Rauxel statt.

Die Autorenrechte bei Aufführungen oder anderen Formen von Veröffentlichungen bleiben bei der AUTORENVEREINIGUNG PROLOOG, Willemstraat 72, Eindhoven, Tel. 040-510236. Kontaktadresse des Autorenvereins in der Bundesrepublik für alle Fragen bezüglich dieses Stückes ist Jürgen Fischer, Dülmener Str.3, 4420 Coesfeld, Tel. 02541/2617. Andere ins Deutsche übersetzte Stücke sind: "Schlafte Zeiten,

starke Mädchen", ein Stück für Lehrlinge, und "Schülerstreik", ein Stück für 14-18jährige Schüler. Beide Texte können beim Autorenverein bestellt werden.

Beide Stücke - wie auch "Nase und Ko" - sind mit Unterstützung des INTERNATIONALEN THEATERINSTITUTS ins Deutsche übersetzt worden.

Wer ist Proloog?

1. Geschichte

Proloog ist eine seit 12 Jahren bestehende Gruppe, die hauptsächlich für Jugendliche spielt. Neben den gesellschaftlichen Erscheinungen, wie der antiautoritären Provo-Bewegung und später der Verschärfung des Klassenkampfes, wurde die Entwicklung von Proloog durch die Kontakte mit dem jugendlichen Publikum und deren Ausbildern bestimmt durch kollektives Studium (1/2 Tag pro Woche) kam Proloog zu einer Neuformulierung der Begriffe "Kreativität" und "gesellschaftliche Einsicht". (Siehe auch den 1971 bei KLETT erschienenen Artikel in "Kindertheater und Interaktionspädagogik")

2. Zielsetzung

Kreativität ist ein Komplex von kritischen Aktivitäten, der ständig neu ist und sich ständig in anderen Formen präsentiert, weil er ständig mit anderen Situationen konfrontiert wird. Über Kritik und gesellschaftliches Bewußtsein wird die Zielsetzung formuliert: "Für Proloog ist nicht jede Kritik gerechtfertigte Kritik. Das Kriterium der Kritik ist für Proloog der Grad gesellschaftlichen Bewußtseins, den die Kritik beinhaltet. Gesellschaftliches Bewußtsein ist die Einsicht der widersprüchlichen Zusammenstellung der heutigen gesellschaftlichen Strukturen, ist das Wissen darüber, wie und warum es im Laufe der Geschichte kam, daß eine große Gruppe von Unterdrückten einer kleinen Gruppe von Unterdrückern gegenüber steht, und die sich hieraus ergebende Wahl zugunsten der Unterdrückten. Der pädagogische Auftrag verpflichtet uns, das gesellschaftliche Bewußtsein unseres Publikums zu berücksichtigen. Dies geschieht jedoch auf kritische Art und Weise."

3. Die Gruppe heute

Die demokratisierte Gruppe von 37 Mitarbeitern gibt mehr als 300 Aufführungen, mehr als 100 Lektionen und Vorträge im Jahr, außerdem finden häufig vorher bzw. nachher Kontakte mit der Zielgruppe oder den Lehrkräften statt. 1/3 der Aufführungen ist für Schüler, 1/5 für Lehrlinge, der Rest ist für Jugendheime, Gemeindehäuser, Lehrer, Studenten und Arbeiter.

4. Arbeitsweise

Das Repertoire von 4-5 Stücken pro Jahr wird durch die Gruppe in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe entwickelt. In der Projektmethode von Proloog kann man drei Phasen unterscheiden:

a) Vorbereitungsphase:

Wahl des Themas in Zusammenarbeit mit Vertretern der Zielgruppe
Formulierung der Zielsetzung - Lehrziele des Stückes
Studium des Themas mit Hilfe von Literatur, Informanten,...

Dieser gemeinsame Lernprozeß ist wesentlich für den Produktionsprozeß.

In dieser Phase werden verschiedene Arbeitsabsprachen gemacht.

b) Aufbauphase:

Die Linie des Stückes wird bestimmt. Der Inhalt jeder Szene wird festgelegt; der Text wird geschrieben.
Beratung über die Musik, Bühnenbild, Kostüme und pädagogische Begleitung.
Das Einstudieren des Stückes, der Lieder, usw. Anfertigen des Bühnenbildes, das Schreiben begleitender Broschüren.
In dieser Phase werden Vertreter des Publikums mit dem Rohprodukt konfrontiert. Die Reaktionen werden verarbeitet.

Nach der Einführungsphase kommt die Prüfungsphase.

c) Prüfungsphase:

In dieser Periode wird das Stück für die gewählte Zielgruppe gespielt.
Nach Ablauf des Stückes erfolgt die Diskussion.
Das Stück wird verbessert und angepaßt.

Die begleitende Broschüre ist häufig sehr ausführlich gefaßt und beinhaltet die Motivation für das Stück, eine Beschreibung, Vorschläge für die Weiterarbeit mit dem Stück, theoretische Beiträge und ein Literaturverzeichnis.

5. Proloog und der Staatsapparat

Aus den Erfahrungen und der wachsenden politischen Einsicht hat Proloog sich in seiner Spielweise immer mehr von dem bürgerlichen psychologischen Theater abgewendet. Die Gruppe versucht einen eigenen Stil zu entwickeln, der für die Bildungsarbeit funktionell ist. Die eindeutige Stellungnahme zugunsten der Unterdrückten in der Gesellschaft hat zusammen mit der Spielweise zu ablehnenden Reaktionen mehrerer Behörden, der Schulaufsichtsbehörde, den Subventionsgebern und einiger Direktoren geführt. Versuche, Proloog über die Subventionen anzugreifen, konnten dank einer breiten Solidaritätsbewegung für Proloog und dank kämpferischer Aktionen und Manifestationen bisher zurückgeschlagen werden.

6. Die kulturelle Front

Theater-, Musik- und Filmgruppen aus den Niederlanden und Belgien, die den antikapitalistischen Kampf unterstützen wollen und auf ihrem eigenen Fachgebiet die Entwicklung der Kampfkultur stimulieren, sind in einer Organisation vereinigt: ‚Die kulturellen Front‘. Die kulturelle Front organisiert regelmäßig mit allen teilnehmenden Gruppen (mehr als 20) Studientage, an denen eine gemeinsame Problematik besprochen wird. Die kulturelle Front gibt eine Zeitschrift heraus, um die Diskussion auf breiter Ebene und regelmäßig führen zu können.

Die kulturelle Front ist eine der Organisationen, die immer wieder für eine gute Subventionierung und gegen politische Zensur der Kampfkultur kämpft. Das politische Lehrtheater ist ein Teil der Kampfkultur.

1. In der Schule

Schulkingel: alle stellen sich in einer Reihe auf. Zweites klingeln: jeder setzt sich auf seinen Platz in der Klasse.

Lehrerin: **(kommt herein)** Guten Morgen, Kinder.

(die Lehrerin hat einen Sprachfehler. Hin und wieder macht sie mit sehr hoher stimme einen Kiekser: "hm")

Alle: Guten Morgen, Frau Fröhlich.

Lehrerin: Gesangstunde. Wir nehmen unsere Liedersammlung "Jung sein heißt singen" und schlagen sie auf...hm... auf Seite...2... und singen das Lied "Wir reisen...hm.. in den Büchern". Ich gebe den Ton an.
(Ton auf der Blockflöte)

Alle : Wir. . . .

Lehrerin: Eins-zwei-drei-vier, eins-zwei-drei.

(Die Kinder beginnen alle an einer anderen Stelle)

Lehrerin: Haalt ! Ihr schlaft wohl noch alle.

Nase: Sie hatten aber auch nicht gesagt, wieviel Schläge Sie vorher zählen.

Lehrerin: Sieben, natürlich. Es ist ein ...hm... Viervierteltakt. Noch einmal.
(Ton auf der Blockflöte)

Alle: Wir

Lehrerin: Eins-zwei-drei-vier, eins-zwei-drei.

Alle: Wir reisen in den Büchern
rund um die ganze Welt
und lernen voll Begier
was der Lehrer uns erzählt.
So wird das Schülerleben
ein spannend Allerlei,
das viel zu früh zu Ende ist
wenn's Klingelt um halb zwei.

In der Klasse sind ein paar "Brummer", die die hohen Töne nicht mehr bekommen, was insgesamt einen ziemlich falschen Nebenton ergibt.

Lehrerin: Die hohen Töne müßt ihr nicht vorn in der Kehle singen. Die kommen von tief unten ... hm ... aus der Brust. Ja ...? Noch einmal.

(Blockflöte)

Alle: Wir...

Lehrerin: Eins-zwei-drei-vier, eins-zwei-drei.

(Jeder probiert so gut er kann)

Alle: Wir reisen um die Welt
das Schulbuch in der Hand.
Vor allen anderen Dingen
wollen wir erst Deutschland sehen.
Bevor wir voller Unrast
ins ferne Ausland gehen
lasset uns erst den Glanz
vom Vaterland verstehen.

Lehrerin: Da sind noch immer ein paar, die ... hm ... die hohen Töne nicht bekommen. Wer ist das? ***(Alle tuscheln)***

Wenn ihr nicht so hoch kommt, dann müßt ihr es auch nicht mit Gewalt versuchen. Dann kommt ihr nämlich in die Gefahr ...hm... falsch zu singen. Ich schlage deshalb vor, daß diejenigen, die es nicht schaffen mit den hohen Tönen ...hm... einfach so tun als ob sie singen. Ja?

(Blockflöte)

Alle: Wir ...

Lehrerin: Eins-zwei-drei-vier, eins-zwei-drei.

Alle: ***(die gesperrt geschriebenen Worte werden nur von der Lehrerin gesungen; die Kinder tun als ob sie singen)***

Wir nehmen in die Zukunft
einen Stapel Bücher mit
in dem geschrieben steht
wie mühsam es stets war
zu machen diese Welt
zu einem Paradies
wo wir die Früchte ernten
und leben voller Glück.

(Schulklengel)

Lehrerin: Geschichte, **(sie schreibt an die Tafel)**
Das Aufblühen der Wirtschaft im Ende des 15. Jahrhunderts. Wir waren stehen geblieben auf Seite 4, zweiter Absatz ...hm... Peter.

Peter: **(liest)** Was hatten die deutschen Großkaufleute mit ihrem regen Handel schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts nicht alles verdient. Um die Jahrhundertwende begann darum auch die ...eh... Prasserei .

Lehrerin: Prasserei!

Peter: ... Prasserei. Viele Kaufleute ließen sich prächtige Häuser bauen. Vor allem in Nürnberg und Augsburg, Lübeck und Danzig entstanden kostbar eingerichtete Patrizierhäuser.

Nase: **(streckt den Finger hoch)**

Lehrerin": Was ist, Nase?

Nase: Wir waren schon eine Seite weiter, Frau Fröhlich.

Lehrerin: Es kann nie schaden, wenn man etwas zweimal hört ...hm... und bestimmt nicht bei dir, Nase. Lies ruhig weiter, Peter.

Peter: Die Söhne und Enkel der reichen Kaufleute ...

Anke: **(sagt vor)** ... allerorts ...

Peter: ... allerorts, zehrten von dem Geld ihrer Vorfahren. Wie die Damen der Epoche kleideten auch sie sich in bunte Gewänder.

Nase: Und was hatten die einfachen Leute an? Davon steht nichts im Buch.

Ko: **(flüstert)** Dann brauchen wir das auch nicht zu wissen.

Lehrerin: Keine Privatgespräche! Ko, lies weiter.

Ko: Die prunkvollen Gewänder waren reich bestickt, die seidenen Strümpfe leuchteten in vielerlei Farben. Und wer dazu noch einen reich verzierten Degen trug, glich geradezu einem Helden.

Nase: **(in die Klasse hinein)** Muß ganz schön hinderlich sein, wenn man sich setzen will, nicht?
(die Kinder lachen)

Lehrerin: Wenn du bloß mal damit aufhören wolltest, dauernd zu unterbrechen, Nase ...hm... So kommen wir nicht weiter.

(Schulkingel)

Lehrerin: Gegenwartskunde, **(schreibt an die Tafel)** Raumfahrt. Karl.

Karl: **(liest)** Wie spannend es auch sein mag, von der Vergangenheit zu lesen, wer würde nicht alles dafür geben, um mehr über die Zukunft zu erfahren. Wir sind zwar keine Propheten, trotzdem können wir manches über die Zukunft voraussagen. Beisp ...

Lehrerin: beispielsweise...

Karl: über allerlei Raumfahrzeuge, die den Weltraum durchstreifen, um andere Planeten kreisen und dort landen. Der Weltraum, das Weltall mit seinen vielen Geheimnissen ist eine der größten Herausforderungen der Zukunft.

Jens: **(hat den Arm gehoben)**

Lehrerin: Jens?

Jens: Ich...ich habe im Fernsehen gesehen, daß es viele Millionen Mark kostet, um so ein Raumschiff auf den Mond zu schicken. Und das einzige, was sie gefunden haben, waren ein paar Steine. Lohnt sich das denn dann?

Lehrerin: Oh, oh, Jens .Ich denke du bist ein Kind unserer Zeit? Ein Eroberer des unendlichen Weltalls? Wenn Kolumbus so geredet hätte wie du, dann müßten wir Amerika immer noch entdecken.

Nase: Ich finde, daß Jens recht hat, Frau Fröhlich. Wir könnten das Geld viel besser den Leuten in armen Ländern geben, die Hunger haben.

Lehrerin: Das ist sehr lieb von dir gedacht, Nase. Aber so einfach geht das nicht...hm... Die Frage der Entwicklungsländer ist so kompliziert ...hm... **(sucht nach Worten)**
... das ...hm... das können wir besser ein anderes Mal besprechen. Ja.

Nase: Jedes Mal wenn ich etwas frage, sagen Sie: das können wir besser ein anderes Mal besprechen. -Aber es geschieht nie.
(die Kinder lachen über so viel Frechheit)

Lehrerin: Mit frechen Bemerkungen kommen wir nicht weiter, Nase. Lies mal weiter.

Ko: **(sagt vor)** Viele dicke Bücher ...

Nase: Viele dicke Bücher sind schon über die Frage vollgeschrieben worden, ob es Leben auf anderen Planeten gibt. Pflanzen, Tiere oder

selbst Menschen. Die Frage ist nur dadurch zu beantworten, daß wir selbst dorthin gehen.

(Schulkingel)

Lehrerin: Hausaufsatz, **(sie nimmt die Hefte)**

Ich habe Eure Aufsätze über das Thema "Die Arbeit in der Fabrik" nachgesehen. Jens: eine Zwei bis Drei. Anke: eine Drei bis Vier. Jens: eine Drei. Karl: eine Zwei. Das habt ihr wieder gut gemacht, Kinder. Dann haben wir hier den Aufsatz von Ko. Ich werde Euch ein Stück daraus vorlesen: "Es ist schön, wenn sich die Maschinen drehen. Alles läuft wie geschmiert. Die Menschen singen bei der Arbeit. Hier wird Brot gebacken, geschnitten und verpackt. Am nächsten Tag liegen die Brote auf einem fröhlichen Frühstückstisch. Darum finden es die Menschen schön, in einer Brotfabrik arbeiten zu können." - Ko, das ist eine Eins.

Ko: Danke sehr.

Lehrerin: Jetzt kommen wir zu dem Aufsatz von Nase. Der ist wieder unter aller Kritik. Schlecht geschrieben, Schreibfehler ...hm... völlig verworren. Leider mußte ich dir eine Fünf geben.

Nase: Mein Vater sagt, daß der Aufsatz sehr gut ist. So wie es in meinem Aufsatz steht, so ist es auch in der Wirklichkeit.

Lehrerin: So. Ist dein Vater etwa auch Lehrer?

Nase: **(böse)** Nein, der arbeitet in der Fabrik. Und wenn er nach Hause kommt, dann ist er schrecklich müde und hat zu nichts mehr Lust. Er muß auch immer sehr früh weg zur Arbeit; so früh, daß wir ihn nicht mal mehr sehen, weil wir noch schlafen. Und seine Arbeit findet er stinklankweilig, immer dasselbe. Und verdienen tut er auch wenig. Und genau das steht auch in meinem Aufsatz.

Ko: **(liest in Nases Heft)**

Langweilig schreibt man auch nicht mit -k-, Nase.

(Die Kinder lachen. Schulkingel. Alle rennen auf den Hof hinaus. Nase und Ko bleiben zurück. Ko wischt die Tafel)

Nase: Ich haue ab, Ko.

Ko: Wohin denn, Nase?

Nase: Ich gehe auf Reisen. Was soll ich hier schon lernen.

Ko: Das kannst du nicht machen, Nase. Wir haben noch Biologie.

Nase: Nee, Ko, ich gehe weg. Hier lerne ich nichts. Wenn ich was frage, bekomme ich keine Antwort und werde ausgelacht. Ich sehe lieber selber nach, wie es auf der Welt aussieht.

Ko: Das geht doch nicht, Mensch. Dann bleibst du sitzen. Die Lehrerin hat dich sowieso gefressen.

Nase: Na klar, weil ich immer Sachen frage, die sie nicht weiß.

Ko: Nein, weil du immer Sachen fragst, die nicht im Buch stehen, und die man nicht wissen braucht, weil das hält nur auf.
(Nase nimmt einen Atlas)

Nase: So, Ko. Hier ist der Atlas. Wo du hin tippst, da gehe ich hin. Die Karte von Deutschland. Augen zu und drauftippen.

Ko: **(tippt blinzeln; lacht)**
Mitten in die Nordsee. Viel Glück beim Schwimmen, Nase.

Nase: Noch einmal.
(Ko tippt noch einmal)

Nase: Münster. Gut, gehe ich also ins Münsterland.

Ko: Wenn du bis nach Schulschluß wartest, komme ich mit.

Nase: Ich gehe jetzt.

Ko: Und wie willst du da hinkommen?
(Nase hält den Daumen hoch)

Ko: Per Anhalter? Allein?

Nase: Tschüß, Ko. Ich schreib dir mal.
(Nase geht ab. Stellt sich rechts auf die Spielfläche und versucht ein Auto anzuhalten)

Ko: **(zum Publikum)** Ein Mädchen. Per Anhalter. Allein. Und das ist sogar meine Freundin. Aber das weiß sie noch nicht. Was soll ich jetzt machen? Wenn ich mitgehe, schwänze ich die Schule. Dann bin ich nicht mehr der Beste in der Klasse. Aber wenn ich hierbleibe, dann bin ich meine Freundin los. **(Er zögert einen Augenblick, faßt dann einen Entschluß und stellt sich neben Nase zum Trampeln)**

Zwischenszene 1

Ein Lastwagen fährt vor. Auf ihm ein Schild: "THEO TEMPO TRANSPORTE"

Nase: Münster?

(Der Fahrer winkt sie herein. Sie setzen sich neben ihn)

Theo: (singt) Mit dem Lenkrad in der Hand
Reis' ich durch das ganze Land.
Für das liebe Haushaltsgeld
Bin ich ständig im Verkehr
Ab und zu 'ne kleine Pause.
Mach Transporte hin und her
Und danach zurück nach Hause.
Anhalter am Straßenrande
Nehm ich mit auf meine Fahrt:
Mit Tempo durch die deutschen Lande.

Alle: Mit Tempo durch die deutschen Lande.

Theo: So, so, junge Herrschaften. Ganz schön Glück gehabt, daß Theo
Tempo Transporte ausgerechnet heute nach Münster muß. Was
habt ihr denn in Münster verloren? Freunde besuchen?

Nase: Nein, ein bißchen rumgucken.

Theo: Wie meinst Du das?

Nase: Na, wenn man etwas über Groningen wissen will, dann kann man
doch am besten hinfahren, nicht wahr, Herr Tempo?

Theo: Ihr könnt ruhig Theo zu mir sagen. Wie heißt ihr denn?

Nase: Das ist Ko, und ich bin Nase.

Theo: Nase und Ko. Das klingt gut. - Was sagt denn Euer Lehrer zu dem
Unternehmen?

Ko: Eh, wir haben eine Lehrerin. Und die weiß es noch gar nicht.

Nase: Das wird vielleicht eine Überraschung für sie. Wir schreiben ihr al-
les, was wir sehen und erleben. Fährst Du öfter nach Münster,
Theo?

Theo: Ich komme überall hin. Heute fahre ich von Bielefeld ins Münster-
land mit einer Ladung voll Wurst. Morgen geht's von Münster mit
einer Ladung voll Schinken ins Ruhrgebiet. Und Übermorgen fahre

ich mit ausländischem Dosenfleisch vom Ruhrgebiet zurück nach Bielefeld. Auf diese Weise sitze ich jeden Tag irgendwo anders.

Nase: Mensch. Jetzt wird das Land plötzlich flach wie ein Brett. Wo sind wir denn?

Theo: Ja. Hier beginnt schon das Münsterland.

Nase: **(auf Ko)** Was steht im Erdkundebuch über das Münsterland?

Ko: **(liest)** "Die münsterländische Parklandschaft ist ganz flach. Es gibt viele fruchtbare Gebiete. Doch so ist es nicht überall im Münsterland. Der Boden im Osten und Westen ist sehr sandig. Hier gab es früher große Heiden und Moore. Immer wieder lugt der Giebel eines westfälischen Bauernhauses zwischen Eichenbäumen hervor. In unserer Zeit müssen die schönen alten Bauernhäuser immer mehr modernen Bauten weichen."

(Theo lacht)

Nase: Warum lachst Du?

Theo: Als Ko das vorlas mußte ich eben daran denken, was wohl ein Bauer hier aus der Gegend zu so einer Beschreibung des Münsterlandes sagen würde.

Nase: Wieso?

Theo: Na, weil über die Probleme der Menschen, die in diesen "schönen alten Bauernhäusern" leben, überhaupt nichts gesagt wird.

Nase: Weißt Du welche Probleme die Menschen hier haben, Theo?

Theo: Nun, wenn man wie ich schon seit 15 Jahren die Gegend hier befährt, bekommt man so einiges mit. Ein Bauer, mit dem ich gesprochen habe, war sehr wütend. Er sagte, daß die kleinen Bauern einfach kaputt gemacht würden. Viele kleine Bauern gingen pleite und wenige große Bauern würden immer größer.

Nase: Warum denn, Theo?

Theo: Weil sie von den ganz großen Lebensmittelhändlern an die sie ihre Kartoffeln, Milch usw. verkaufen müssen, zu wenig Geld dafür bekommen. So wenig, daß sich die Landwirtschaft nur noch lohnt, wenn ein Bauer große Felder und viele Maschinen dafür hat. Die Maschinen sind aber so teuer, daß sich die kleinen Bauern die nicht

kaufen können. So gehen jeden Tag eine ganze Reihe kleiner Bauern pleite und müssen ihre oft verschuldeten Höfe abgeben. Dann sind sie vielleicht arbeitslos, wie viele Menschen hier im Münsterland.

Nase: **(empört)** Davon steht aber nichts in unseren Büchern. Warum nicht, Theo?

Theo: Das müßtest du eigentlich Eure Lehrerin fragen. Ich denke, **(ironisch)** die Leute, die Eure Schulbücher schreiben, wollen Euch nicht zu viel Angst machen mit den Dingen, die tatsächlich in der Welt passieren. Was steht denn über das Westmünsterland in Eurem Buch? Etwas über Textilfabriken?

Ko: Landwirtschaft...Möbelfabriken...Baumberge.', ,ja, hier: Im Münsterland an der holländischen Grenze liegt ein bedeutendes Textilgebiet. Da der wenig fruchtbare Boden nicht alle Bewohner ernähren konnte, rasselten hier schon früh die Spindeln und Webstühle.

Theo: Ist das alles?

Ko: Ja.

Theo: Habe ich mir gedacht. Paßt mal auf. Ich weiß zwar auch nicht alles darüber, aber ich weiß genau, daß da was faul ist mit den Textilfabriken. Die Leute, die da arbeiten, haben es sehr schwer. Erst vor einiger Zeit wurde da noch gestreikt.

Nase: Da müssen wir hin, Ko. Das will ich sehen.

Theo: Das trifft sich gut. Wir kommen nämlich an einer Textilfabrik vorbei. Ich werde Euch da absetzen. Ihr fragt am besten nach einer Führung.

Nase: Prima Idee.

Theo: Habt ihr unterwegs keinen Hunger bekommen?

Ko: Na und ob. Wir sind heute früh von der Schule weg, ohne etwas zu Essen mitzunehmen. Dumm, nicht, Theo?

Theo: Alles aussteigen. Wir sind angekommen. Nehmt Euch mal eine Wurst aus dem Laderaum.

Ko: **(kommt mit einer großen Wurst hinter dem Auto vor)**
Mensch, ist das ein Brummer.

Nase: Ein Superding.
Ko: Vielen Dank auch, Theo.
Nase: War eigentlich nicht nötig.
Theo: **(Fährt los)** Na, dann Tschüß, Kinder. Haltet die Ohren steif.
Nase: Tschüß. Und vielen Dank.

2. Münsterland: In der Stoffdruckerei

Nase und Ko kommen an das Tor einer Fabrik.

Nase: ***(liest) "STOFFDRUCKEREI KRONEFELD"***

(Sie drückt auf eine Klingel. Durch die Sprechanlage hört man eine näseldnde Stimme, von der sie sehr erschrecken)

Stimme: Wie heißen Sie, was wünschen Sie? ...Hallo...

Nase: Eh...hallo!

Stimme: Wie heißen Sie?

Nase: Wir sind Nase und Ko und wollen gern die Fabrik besichtigen.

Stimme: Besichtigungen müssen schriftlich beantragt werden.

Ko: Nein, Fräulein, wir wollen gern eine Führung machen.

Nase: Ja, eine Führung mitmachen.

Stimme: Das muß ebenfalls beantragt werden.

läse: Das wußten wir nicht, und jetzt stehen wir schon am Tor.

Stimme: In Ausnahmefällen können Sie es auch telefonisch probieren. Die Nummer ist null-drei-vier-sieben-acht; vier-zwei-sieben-sechs-zwei-fünf, Apparat vier-sieben-drei.

Nase: ***(näseldnd) O.K.***

Ko: Und was jetzt, Nase?

Nase: ***(läuft zum Telefon)***

Anrufen natürlich, ***(beim Telefon)***

Die Nummer? ***(Ko nennt die Nummer, Nase wählt. Auf einer Treppe erscheinen vier Personen, darunter eine Frau. Jeder von ihnen hat ein Telefon in der Hand)***

Telefonistin: Zentrale.

Nase: Guten Tag, Sie sprechen mit Nase.

Telefonistin: Mit wem, sagen Sie?

Nase: Mit Nase und Ko. Wir möchten gern die Fabrik besichtigen.

Telefonistin: Haben Sie schon einen Termin?

Nase: Wir kommen von der Schülerzeitung.

Telefonistin: Tut mir leid, das kann ich nicht entscheiden. Augenblick bitte, ich verbinde weiter.

Betriebsleiter: Betriebsleitung.

Nase: Sie sprechen mit Nase und Ko. Wir sind von der Schülerzeitung und möchten gerne die Fabrik besichtigen.

Betriebsleiter: Das kann ich nicht entscheiden. Einen Augenblick; ich verbinde weiter.

Prokurist: Prokurist Gernegroß.

Nase: Hier Nase und Ko. Wir sind Redakteure von der Schülerzeitung und möchten gern eine Führung.

Prokurist: Das kann ich nicht entscheiden. Ich verbinde weiter, Moment.

Direktor: Sie sprechen mit dem Direktor.

Nase: **(böse)** Hier Nase und Ko!

Direktor: Ah, die Firma Nase und Ko. Sie rufen sicher wegen einer Bestellung an. Was steht zu Diensten? Wir produzieren bedruckte Stoffe aus Zellwolle, Baumwolle, Leinen, Velveton bis zu Polyacryl. Natürlich in allen Größen, in jeder Breite, in jeder Länge. Einfarbig und in allen Mustern - ganz nach Wunsch. Was darf's denn sein?

Nase: Wir sind Nase und Ko. Wir sind Redakteure bei der Schülerzeitung und möchten bloß mal die Fabrik sehen.

Direktor: Ich kann mich nicht erinnern, eine schriftliche Anmeldung empfangen zu haben ...

Nase: Nein, stimmt. Wir wußten nicht, daß das nötig ist. Und jetzt stehen wir schon am Tor.

Direktor: Wie alt sind Sie denn, wenn die Frage erlaubt ist?

Nase: In ein paar Jahren sind wir schon 18.

Direktor: Das kommt mir alles ein bißchen merkwürdig vor: müßt ihr nicht eigentlich zur Schule?

Nase: Die Lehrerin hat uns extra freigegeben. Sie findet es nämlich sehr wichtig.

Direktor: Kann ich die Lehrerin mal sprechen?

Nase: **(weiß nicht was sie tun soll)**

Direktor: Hallo?

Nase: Hallo! Einen Augenblick, da kommt sie.

Direktor: Hallo?!

(Nase drückt Ko den Hörer in die Hand. Ko reagiert erschrocken, begreift dann aber und hält den Hörer an sein Ohr)

Ko: Hallo, ja ... hier spricht Ko ...

Direktor: Wie bitte?

Ko: ***(mit Fistelstimme)*** Ah... Ko... Konstanze Fröhlich. Die Kinder sind von der Schülerzeitung, und es ist sehr wichtig.

Direktor: Was ist so wichtig, bitte sehr?

Ko: Ihr ...hm... Bericht. Ich habe sie extra beurlaubt. Und wenn Sie sie nicht hineinlassen ...hm... dann werden sie sehr schlecht über Ihre ...hm... Fabrik schreiben.

Direktor: Aber ich bitte Sie, Frau Fröhlich, selbstverständlich können Ihre Kinder die Fabrik besichtigen. Ich dachte nämlich... Wie hieß Ihre Schule doch gleich?

Ko: Theodor Heuss-Schule zu Osnabrück.

Direktor: Die Theodor-Heuss-Schule zu Osnabrück. Sehr schön. Ich werde persönlich dafür sorgen, daß Ihre Kinder gut empfangen werden. Sehr begrüßenswert, so eine Initiative. Sie können kommen wann sie wollen. ***(Beide legen auf)***

Prokurist: Hier spricht Prokurist Gernegroß.

Direktor: Hier ist der Direktor. Hören Sie, Gernegroß. Da kommen gleich zwei Kinder von der Konrad-Adenauer-Schule aus Osnabrück für eine Besichtigung. Ich mache Sie persönlich dafür verantwortlich, daß sie gut empfangen werden.

Prokurist: Selbstverständlich, Herr Direktor. Geht in Ordnung, ***(ruft den Betriebsleiter an)***

Betriebsleiter: Betriebsleiter.

Prokurist: Ja, hier ist der Prokurist. Da kommen gleich zwei Kinder von der Ludwig-Erhardt-Schule aus Osnabrück für eine Führung. Ich mache Sie persönlich verantwortlich, daß sie gut empfangen werden.

Betriebsleiter: Jawohl, Chef.

(Am Tor. Nase und Ko stehen draußen, der Betriebsleiter drinnen)

Betriebsleiter: So, Ihr seid also von der Georg-Kiesinger-Schule aus Osnabrück.

Nase: Von der Theodor-Heuss-Schule.

Betriebsleiter: Seid Ihr nur zu zweit?

Ko: Ja, wir sind die Vertreter der Klasse.

Betriebsleiter: Dann seid Ihr wohl auch die Besten der Klasse?

Nase: Ja, Herr Betriebsleiter, im Abgucken.

Betriebsleiter: Äh... Ich finde das sehr bemerkenswert, daß Ihr so eine lange Reise machen durftet. Worum geht es denn bei der Besichtigung?

Ko: Wir wollen einen Artikel für unsere Schülerzeitung schreiben.

Betriebsleiter: So, so. Da habe ich ja richtige Journalisten vor mir. Wie heißt denn Eure Zeitung?

Ko: Das... das weiß ich nicht... ***(stößt Nase an)***

Nase: Wir haben einen Wettbewerb ausgeschrieben für den besten Namen.

Betriebsleiter: Aha. Kann ich auch mitmachen?

Nase: Nein.

(Sie gehen durch das Tor und verschwinden hinter der Spielfläche, während der Betriebsleiter weiterspricht)

Betriebsleiter: Dann kommt mal schnell herein und paßt gut auf. Sonst begreift ihr es nicht.

Hier seht Ihr die Bleicherei. Da werden die Läufer gewaschen und die Rohware bearbeitet. Dort ... nein ...nicht da, dort... seht Ihr die Entlüftungs-anlage. Da drüben den Parkplatz und dahinten das neue Direktionsgebäude. - Kommt mal weiter. ***(Sie kommen wieder zurück auf die Spielfläche und sind nun in "der Produktionshalle")***
(Betriebsleiter rasend schnell, Nase und Ko begreifen nichts mehr)

Die Technik des Stoffdrucks ist eine uralte Technik. Mit der wachsenden Bedeutung der Textilindustrie seit 150 Jahren gewann auch die Technik des Stoffdrucks an Bedeutung. Die Rohware - unsere rohen Stoffe - wird angeliefert, genauestens kontrolliert, abgerollt,

mit Gas abgebrannt, gesäubert, gekocht, wieder aufgerollt, getrocknet und in die Druckerei transportiert. Dort werden die Stoffe bedruckt und mit den in der Farbküche gemischten und gesiebten Farben bedruckt. Der jetzt frisch bedruckte Stoff wird gedämpft, abermals gewaschen, appretiert, gespannt, um gleich darauf in der Aufmachung und Mustere! geschnitten, sortiert, kontrolliert, qualifiziert, etikettiert, verpackt, gelagert und schließlich wegtransportiert zu werden. - So, das war's. Noch Fragen?

(Nase und Ko sind ganz perplex. Sie gehen auf eine Frau an einer großen, automatischen Nähmaschine zu, die Stoffstücke aneinandernäht, indem sie stehend immer die gleichen Handgriffe ausführt)

Betriebsleiter: Hier seht ihr die Rohware in der ersten Bearbeitung.

Ko: Was macht die Frau?

Betriebsleiter: Sie näht Stoffe verschiedener Größe aneinander, so daß wir Stoffe mit einheitlichen Maßen bekommen.

(Jedes Mal wenn Nase eine unbequeme Frage stellen will, zieht der Betriebsleiter sie weiter)

Nase: Aber das sind ja immer die gleichen Handgriffe.
(zu der Frau) Was machen Sie denn sonst noch?

Betriebsleiter: Nichts.

Nase: Finden Sie das nicht langweilig?

Betriebsleiter: Diese Handgriffe müssen auch gemacht werden. Die kann die Maschine noch nicht ausführen.

Nase: Wechseln Sie sich denn nie ab?

Betriebsleiter: Wie meinst du das, junge Dame?

Nase: Na, daß die Frau Führungen macht, und Sie die langweiligen Handgriffe machen.

Betriebsleiter: Hier macht jeder die Arbeit, zu der er sich am besten eignet.

Nase: Kann die Frau denn nichts anderes?

Betriebsleiter: ***(wird zunehmend ärgerlicher)***

Hier seht ihr wie die gebleichten Stoffe in den Spannrahmen gelangen. Sie werden mit starkem Druck gespannt, damit die Stoffe Festigkeit bekommen.

Ko: Ganz schön heiß hier.

Betriebsleiter: In anderen Fabriken ist das noch schlimmer. Wir arbeiten nämlich mit chemischen Zusätzen, so daß die Temperatur der Stoffe nie höher als 40 Grad ist.

Nase: Sie verdienen sicher weniger als die anderen Arbeiter, weil Sie die leichteste Arbeit haben.

Betriebsleiter: Nein, ich verdiene mehr. Ich habe schließlich eine abgeschlossene Ausbildung hinter mir.

Nase: Wieviel verdienen Sie denn?

Ko: So etwas fragt man nicht.

Betriebsleiter: Nein, das gehört sich wirklich nicht. Komm jetzt endlich weiter, sonst muß ich alles zweimal erklären. Hier seht ihr wie die Stoffe mit dieser Maschine bedruckt werden, so daß schließlich ...ja, schließlich bedruckte Stoffe entstehen.

Ko: Mensch, was für eine lange Maschine. Und sieh mal, die große Rolle.

Nase: Sieht aus wie eine Rolle Klopapier für Riesen.
(die Arbeiter lachen)

Betriebsleiter: **(gegen die Arbeiter)**
Die Arbeit hier ist nicht sehr schwer. Nur wenn mal was schiefgeht, dann muß eingegriffen werden.

Nase: **(geht auf einen Arbeiter zu)**
Entschuldigen Sie bitte, geht hier öfter etwas schief?
(der Betriebsleiter zieht Nase weg)

Ko: Ich habe hier viel mehr Menschen erwartet.

Nase: Ich auch.

Betriebsleiter: Wir sind beinahe vollautomatisiert.

Nase: Was ist das?

Betriebsleiter: Maschinen ...Maschinen haben die menschliche Arbeitskraft ersetzt.

Nase: Dann haben es die Menschen viel leichter. Öfter frei und so.

Betriebsleiter: Das ist ein Mißverständnis. Es wird noch genauso lange gearbeitet. Aber jetzt arbeiten hier weniger Menschen als früher.

Nase: Und was passiert mit den Menschen, die Sie nicht mehr brauchen?

Betriebsleiter: Die mußten wir entlassen. Man kann nicht Maschinen bezahlen und dann noch Menschen, die eigentlich nichts mehr zu tun haben. Das ist nicht rentabel.

Ko: Was ist rentabel?

Betriebsleiter: Man nennt etwas rentabel, wenn es genügend Gewinn abwirft. Und ein Betrieb, der nicht genügend Gewinn macht, ist natürlich nicht interessant für die Leute, die ihn besitzen.

Nage: Und was passiert mit den Leuten, die entlassen sind?

Betriebsleiter: **(seufzt)** Hier könnt ihr sehen, wie die Stoffe wieder aufgewickelt werden. Benutzt einer von Euch Lockenwickler?

Ko: Ja, Nase.

Nase: Ach. Quatsch.

Betriebsleiter: Man kann das Aufwickeln der Stoffe nämlich mit dem Lockenwickeln vergleichen. Wir lassen die einzelnen Stoffbahnen auf viele Rollen laufen, damit sichergestellt ist, daß die Drucke auch halten.

Ko: Was für viele Rollen Stoff. Sie machen sicher viel Gewinn. •

Betriebsleiter: Ja, unserer Firma geht es einigermassen gut.

Nase: Und das Geld bekommen alles die Leute, denen die Fabrik gehört, wie Sie gerade gesagt haben?

Betriebsleiter: Nein, ein großer Teil des Geldes wird für den Ankauf neuer Maschinen verwendet. Das nennt man investieren. Und ein anderer Teil wird an die Besitzer der Fabrik ausgezahlt. Was dann noch übrig bleibt kommt in einen Reservetopf.

Nase: Arbeiten die Besitzer der Fabrik auch hier?

Betriebsleiter: Nein, natürlich nicht.

Nase: Das finde ich nicht gerecht. Die Menschen, die hier arbeiten bekommen nur ...

Betriebsleiter: **(sehr böse)** Jetzt habe ich aber genug. Das lernst Du später, freche Göre! Ich...ich habe auch noch etwas anderes zu tun, als zwei kleine Kinder herumzuführen .

(dreht sich wütend um)

Nase: **(zu Ko)** Genau wie Frau Fröhlich. Ich glaube, ich sehe mich mal alleine um. **(versteckt sich)**

Betriebsleiter: Ihr seid doch gekommen, um zu sehen wie bedruckte Stoffe entstehen. Daran wollen wir uns auch halten. - Wo ist das Mädchen?

Ko: Ich weiß es nicht.

Betriebsleiter: Natürlich weißt Du es!

Ko: Wirklich nicht.

Betriebsleiter: Unverschämter Flegel. Auch noch lügen. Wie heißt Eure Schule?

Ko: **(ängstlich)** Theodor-Heuss-Schule in Osnabrück.

Betriebsleiter: Dann werde ich sofort Eure Lehrerin anrufen.
(Der Betriebsleiter geht ab, Ko rennt aus der Fabrik fort)

Ko: **(verzweifelt hinter einem Strauch)**
Ich habe es ja gleich gesagt: Nase, habe ich gesagt, das kannst Du nicht machen, habe ich gesagt Stimmt's?! Und jetzt sitze ich hier. Mitten in Kronefeld. Sieht aus wie am Ende der Welt. Wie kommen wir bloß wieder zurück zur Schule? Und wo ist meine Nase? Mir ist ganz schlecht.

Inzwischen in der Fabrik.

Betriebsleiter: Hallo? Sie sprechen mit dem Betriebsleiter der Stoffdruckerei Krone in Kronefeld. Ist dort die Lehrerin von zwei Kindern namens Nase und Ko?

Lehrerin: Ja,...hm... die sind beide in meiner Klasse.

Betriebsleiter: Sie können sie wieder abholen. Von der Sorte ist selbst einer zu viel, ganz zu schweigen von zwei.

Lehrerin: Ich verstehe nicht ganz ...hm... Sie rufen aus Kronefeld an, sagen Sie?

Betriebsleiter: Sehr richtig. Ich bin der Betriebsleiter der Stoffdruckerei Krone in Kronefeld, und die zwei Rotznasen können Sie wieder abholen.

Lehrerin: Abholen ...hm... Nase und Ko? Ich stehe vor einem Rätsel.

Betriebsleiter: Wollen Sie mich zum Narren halten, Fräulein? Sie haben doch heute Morgen persönlich mit dem Direktor telefoniert.

Lehrerin: Das habe ich ... hm... nicht.

Betriebsleiter: Das haben Sie ... hm... sehr wohl.

Lehrerin: Das ...

Betriebsleiter: ... hm ...

Lehrerin: habe ich nicht.

Betriebsleiter: Dann stehe ich vor einem Rätsel.

Lehrerin: Ich auch.

Betriebsleiter: Lassen Sie mich mal nachdenken. Heute Morgen wurde bei uns im Betrieb angerufen von jemand der sagte, daß er die Lehrerin von Nase und Ko sei.

Lehrerin: Also, ich war das nicht.

Betriebsleiter: Und sie hatte dieselbe Stimme wie ...hm... Sie.

Gemeinsam: Natürlich!

Betriebsleiter: Die Schlingel ...

Lehrerin: ...Haben meine Stimme ...hm... nachgeahmt, und sie sind bis ins Münsterland gefahren?

Betriebsleiter: Sie gaben sich als Journalisten von der Schülerzeitung aus. Ich dachte noch so: sehr unternehmungslustige junge Leute. Die werden es noch weit bringen im Leben. Jetzt denke ich da ganz anders. Die Fragen, die sie gestellt haben: Unverschämt. Sehr schlecht erzo-gen. Und wenn Sie nicht wie die Feuerwehr herkommen, um sie ab-zuholen, dann werde ich die Polizei verständigen, oder die Kriminal-polizei oder die Regierung oder weiß ich was! Auf jeden Fall müssen sie hier weg. Verstanden?

Lehrerin: Regen Sie sich bloß nicht auf, sonst platzen Sie noch. Ich komme mit dem ersten Zug nach ...hm... Kronefeld.

Betriebsleiter: **(schwitzend, aber doch zufrieden)**

Da sieht man mal wieder. Das rechte Wort am rechten Ort...

Ko sitzt hinter dem Strauch. Nase kommt an das Fabriktor, ohne daß Ko sie be-merkt.

Ko: Es wird schon dunkel. Bald ist Nacht. Und Nase ist nirgendwo zu se-hen. - Von jetzt ab bestimme ich und nicht sie. Ich werde ihr zeigen, wer hier der Mann ist. Sie ist ja ganz lieb ...

Nase: Na, na ...

Ko: ...aber so eigensinnig, verbohr, starrköpfig, total vernagelt..

Nase: Sooo!

Ko: Sie denkt, daß sich die ganze Welt nach ihr richten muß. Aber so geht es eben nicht.

Nase: **(öffnet ihn nach)** ...aber so geht es eben nicht ...

Ko: Man muß sich anpassen, finde ich.

Nase: Das Einzige, das man anpassen muß, ist ein Anzug, finde ich.

Ko: Und sie will immer alles allein machen. Ich finde, man soll auf die Erwachsenen hören. Die wissen es doch meistens besser.

Nase: Außer wenn sie sich irren.

Ko: Die können sich natürlich auch mal irren. Aber Erwachsene irren sich weniger als Kinder.

Nase: Wer's glaubt wird selig. Und so etwas nehme ich mit nach Kronefeld.

Ko: Und was mache ich jetzt? **(singt)**
 Wären wir bloß in der Schule geblieben
 Wären wir lieber nicht weggelaufen.
 Jetzt stehen wir vor dem Scherbenhaufen.
 Wären wir lieber nicht weggelaufen.
 Wären wir bloß in der Schule geblieben.

Nase:**(singt)** Prima, wir sind weggelaufen.
 Wenn wir nichts tun, ändert sich es nie.
 Was sitzt du hier im Trüben.

Ko: Wären wir bloß in der Schule geblieben.

Nase: Nee, prima, wir sind weggelaufen.

Ko: Jetzt stehen wir vor dem Scherbenhaufen.

Nase: Aus Büchern lernt man nicht genug

Ko: Doch Schule schwänzen ist auch nicht gut.

Nase: Ach!

(Ko entdeckt Nase)

Ko: Nase! Liebe Nase, wo warst du bloß?

Nase: In der Fabrik natürlich. Ich habe enorm viel gesehen und viele Freunde gefunden. Ich habe gesagt, daß ich dich holen gehe. Kommst du mit?

Ko: Wollen wir nicht lieber in die Schule zurückgehen

Nase: Zur Schule? So'n Unsinn. Wir bleiben hier, Ko. Wenn wir die Artikel für unsere Schülerzeitung schreiben wollen, dann müssen wir hierbleiben. Los, komm.

(Nase öffnet das Fabriktor. Jetzt erst ist zu sehen, daß sie genau wie die Arbeiter Schürze und Mütze trägt)

Ko: Mensch, siehst du spitze aus.

Nase: Das haben mir meine Freunde geborgt.

(Die Arbeiter Schmalhand, Gelbsand und Rasselband singen in der Fabrik ihr Lied)

Arbeiter: ***(singen)***

Wir sind Schmalhand, Gelbsand und Rasselband
und arbeiten im schönen Münsterland.

Wir arbeiten am Tag

Und auch in der Nacht

Das hättet ihr sicher nicht gedacht.

Ko: Nein.

Nase: Macht ihr Überstunden?

Schmalhand: Überstunden? Nee. Das ist unsere normale Arbeitszeit. Wir haben Schichtdienst: Die eine Woche nachts und die andere tagsüber.

Ko: Das bringt eine Menge Abwechslung mit sich, nicht?

Schmalhand: Du bist lustig, (zu seinen Kollegen) „Abwechslung“ (zu Ko) Was meinst du wohl wie schwierig das ist, mal am Tag, mal in der Nacht schlafen zu müssen. Hundselend geht's einem da. Muß man am Tag schlafen ist viel zu viel Lärm draußen; die Kinder müssen leise sein in der Wohnung usw.

Gelbsand: Ja. Vom Leben hat man da nicht mehr viel. Seine Frau und seine Kinder sieht man nur noch selten, die Verwandten und Freunde kennen einen schon kaum noch ...

Rasselband: Und außerdem bist du ständig schlecht gelaunt, schreist deine Kinder an und was weiß ich nicht alles. Kotzt einen ganz schön an, der Schichtdienst.

Schmalhand: Und läuft mal ein guter Film im Fernsehen, kann'ste den meistens such nicht sehen.

Gelbsand: Genau so ist es. Wird Zeit, daß der Schichtdienst wegkommt.

Nase: Siehst du, Ko. Was stand in meinem Aufsatz? Du schreibst doch alles gut auf?

Ko: Natürlich, Nase. Es ist eigentlich ganz anders, als der Betriebsleiter uns vorhin erzählt hat. Der hat bloß immer von seinen Maschinen geredet.

(Sie hören den Betriebsleiter hinter der Bühne. Nase stellt sich zwischen die Arbeiter, die Mütze tief ins Gesicht gezogen. Ko versteckt sich hinter ihnen)

Betriebsleiter: **(zu Nase)** Sag mal, hast du die beiden Rotznasen von der Presse ...äh... von der Schülerzeitung gesehen?

Nase: **(mit tiefer Stimme)** Nee, Chef.

Betriebsleiter: Schade, dann sind sie schon aus der Fabrik weg.

(er geht ab, die anderen bleiben lachend zurück)

Ko: Komm, Nase, jetzt gehen wir wirklich in die Schule zurück.

Nase: Bist du verrückt geworden? Komm, schreib schon, es ist wichtig, **(zu den Arbeitern)** Ich verstehe nicht, warum die das eigentlich machen mit dem Schichtdienst?

Rasselband: Na, weil die Maschinen dann länger laufen. Je länger die Maschinen laufen, desto mehr Gewinn bringt es den Besitzern der Fabrik.

Gelbsand: Darum geht es nämlich: Die Besitzer der Fabriken wollen immer höhere Gewinne machen. Dafür sollen wir immer länger ...

Schmalhand: ... und schneller ...

Gelbsand: ... arbeiten. Wir sollen billiger produzieren, damit sie mehr verkaufen können.

Ko: Aber wenn sie immer mehr verkaufen und ihr ständig mehr produziert, dann verdient ihr doch auch immer mehr, oder?

Schmalhand: Denkste. Unser Lohn ist ein klein wenig erhöht, aber die Mieten, Licht, Essen und so weiter werden immer teurer. Da bleibt nichts übrig.

Nase: Aber ihr bedruckt doch die ganzen Stoffe ...

Gelbsand: Vorsicht. Der Chef!

(Die Arbeiter stellen sich nebeneinander und singen ihr Lied. Nase und Ko verstecken sich hinter ihnen)

Arbeiter: (singen)

Wir Schmalhand, Gelbsand und Rasselband

Und arbeiten im schönen Münsterland.

In der Stoffe bedruckenden Industrie

Aber viel verdient haben wir nie.

(Nase singt die letzte Zeile mit)

Betriebsleiter: Ja, ja. Immer nur meckern, die Herren Arbeiter. Sagen Sie mal, Gelbsand, habe ich hier nicht eben noch Vier gesehen?

Rasselband: Wie kommen Sie darauf, Chef?

Betriebsleiter: Irgendetwas stimmt hier nicht ...

(Er dreht den Arbeitern den Rücken zu und kommt nach vorn.

Nase und Ko schleichen hinter seinem Rücken hinterher. Er dreht

sich langsam zu den Arbeitern um. Nase und Ko sind immer so hinter ihm, daß er sie nicht bemerkt. Plötzlich springt er zwischen die

Arbeiter, weil er hinter deren Rücken die beiden vermutet. Ent-

täuscht geht er wieder nach vorn. Inzwischen haben sich Nase and Ko wieder hinter den Rücken der Arbeiter versteckt)

Betriebsleiter: Ich geb's auf. Altkluges Geschwätz. Dafür sind die Kinder noch viel zu klein. Das lernen die später schon noch,

(zu den Arbeitern) Wird hier eigentlich nicht gearbeitet? Der Fortschritt kommt nicht von allein. Dafür müssen wir alle hart schuften.

Schmalhand: Ja, aber ein guter Lohn ist nicht drin.

Betriebsleiter: Natürlich. Auch noch aufsässig. Ich werde es mir merken, ***(geht ab)***

Nase: Warum sagt ihr nicht, daß ihr mehr verdienen müßt?

Schmalhand: Keine Angst. Das sagen wir schon. Nur, so ohne weiteres geben die Besitzer der Fabriken nicht mehr Geld. Freiwillig schon gar nicht: Man muß es sich nehmen.

- Ko: Wie soll das denn gehen?
- Gelbsand: Durch Streik. Wir müssen streiken, wenn wir einen ausreichenden Lohn wollen. Den Laden stilllegen.
- Rasselband: **(zu Ko)** Da staunst du. Aber es ist noch gar nicht lange her, da haben wir gestreikt: für mehr Lohn und gegen die schlechte Luft hier in den Hallen. Als die Besitzer der Fabrik sich weigerten, da haben wir den Betrieb hier auch stillgelegt. Bis er unsere Forderungen dann erfüllen mußte.
- Nase: Richtig. Das hätte ich auch getan.
- Schmalhand: Ja, aber so ein Streik klappt nur, wenn alle mitmachen. Sonst werden die Anführer auf die Straße geworfen und neue dafür eingestellt. Arbeitslose gibt es hier nämlich genug.
- Ko: Wie kommt das, Herr Rasselband?
- Rasselband: Das Münsterland ist immer ein vernachlässigtes Gebiet gewesen. Wenig Industrie. Und die Regierung ... die verspricht jedes Mal das Blaue vom Himmel herunter, aber getan hat sie für uns Arbeiter noch nie was.
- Gelbsand: Die Textilfabriken haben viel Konkurrenz. Auch im Ausland. Da können nur die großen Fabriken mithalten. Deshalb wollen sie sogar einige Betriebe schließen oder andere zusammenlegen.: Die großen Fabrikanten fressen die kleinen, und wir werden arbeitslos dabei. **(vertraulich)** Aber wir planen einen großen Streik. Ihr werdet sicher noch davon hören ...
- Nase: Aber mit dieser Fabrik geht es doch nicht so schlecht? Der Betriebsleiter hat uns heute Mittag erzählt, daß es dem Betrieb einigermassen gut geht.
- Ko: Rentabel, hat er gesagt.
- Schmalhand: Ja, die machen ganz schönen Gewinn.
- Nase: Wieviel?
- Schmalhand: Genau weiß das nur der Direktor. Der hat die Zahlen irgendwo oben im Büro.
- Nase: Los, Ko, fragen wir den Direktor.
- Rasselband: Der ist abends nie da.

Nase: Wir gehen trotzdem mal hoch.

Ko: Ich wußte gar nicht, daß Fabriken so aussehen. Vielen Dank und Auf Wiedersehen, (beide ab)

Schmalhand: Viel Erfolg mit eurer Zeitung!

Arbeiter: **(singen)**

Wir sind Schmalhand, Gelbsand und Rasselband

Und arbeiten im schönen Münsterland.

In der Stoffe bedruckenden Industrie

Aber viel "verdient haben wir nie.

Nase und Ko schleichen nach oben, wo ein großer Geldschrank steht. Auf ihm liegt ein großes Buch mit der Aufschrift: "GEWINNRECHNUNG" Sie kommen vor dem Geldschrank an, als auf der anderen Seite geniest wird. Sie erschrecken und sehen hinter dem Geldschrank nach, wo sie aber niemanden entdecken. Der, der hinter dem Schrank saß, kommt nämlich gerade nach vorn. Ohne sich zu sehen, stoßen sie zusammen. Der Schreck ist groß.

Ko: Wir... wir ...

Nase: ... möchten gern eine Auskunft.

Ko: Ja ... eine Auskunft.

Student: Ja, aber, eh ... seid ihr die Kinder vom Direktor oder vom Betriebsleiter?

Ko: Ja, richtig ...

Nase: Unsinn. Ich will nicht für die Tochter vom Direktor gehalten werden. Wir sind Nase und Ko und wollen wissen wie das mit dem Gewinn ist.

Student: So ein Zufall. Ich auch. Ich heiße Rudi. Ich bin Student und arbeite in einer Aktionsgruppe, die die Kämpfe der Textilarbeiter gegen die schlechten Arbeitsbedingungen unterstützt.

Nase: Mensch, das ist interessant. Und warum wollt ihr das mit dem Gewinn wissen?

Student: Weil sich in der Fabrik alles darum dreht. Und weil die Arbeiter doch schließlich den Gewinn machen, finden wir, daß sie auch ein Recht haben zu wissen, wieviel Gewinn sie machen. Es ist doch eigentlich .ihr Gewinn.

- Ko: Und wenn du es weißt, was machst du dann?
- Student: Dann schreiben wir es auf und drucken es in unserem Informationsblatt ab. Das wird dann an alle verteilt.
- Nase: Steht so etwas nicht in einer normalen Zeitung?
- Student: Nein, das sind Nachrichten, die nicht in die Zeitung kommen. Die muß man schon selber suchen. Das wird einfach verschwiegen. Aber warum wollt ihr das denn alles wissen?
- Ko: Weil wir in der Schule davon auch nichts lernen. Und weil Nase immer alles genau wissen will, und weil ich sie beschützen muß.
- Nase: Weil wir Journalisten sind. Von unserer Schülerzeitung. Deshalb schreiben wir auch alles was wir hören und sehen genau auf.
- Student: Na, dann mal ran... Her mit dem Gewinn,
(holt das große Buch vom Geldschrank)
- Nase: **(liest)** "Gewinnrechnung".
(sie schauen hinein)
- Ko: Mann, so ein Haufen Zählen. Und all die Spalten. Das kriegen wir nie raus.
- Nase: Das ist zu hoch für mich.
(Rudi schreibt hastig Zahlen ab)
Was machst du jetzt, Rudi?
- Student: Ich schreibe die wichtigsten Zahlen schnell ab, und nachher rechne ich sie mit ein paar Freunden aus.
- Ko: Aber wie geht das nun eigentlich mit dem Gewinn. Ich begreife absolut nichts davon. Der Gewinn wird doch nicht durch die Arbeiter gemacht?
- Student: Paßt mal auf. Ich werde einen Schnellkursus für Fabrikdirektoren geben. Gib mir mal die Wurst. Hast du ein Taschenmesser?
Jetzt werde ich Direktor spielen.
(Ko gibt ihm Wurst und Taschenmesser. Nase und Ko stehen rechts und links neben Rudi. Die Szene muß sehr deutlich ausgespielt werden. Vor allem durch Rudi, der die einzelnen Wurststücke sehr deutlich sichtbar vor sich aufstapeln muß)
- Student: **(schneidet an einer Seite ein großes Stück von der Wurst ab und legt es vor sich hin)** Ich habe ein bißchen Geld, und da denke ich

mir: Warum sollte ich nicht eine Stoffdruckerei eröffnen? Was braucht man, um Stoffe zu bedrucken?

Ko: Rohe Stoffe und Farben.

Student: Richtig. Und wie mache ich aus beidem die fertigbedruckten Stoffe?

Nase: Mit Maschinen. Ah... mit 'ner Nähmaschine und 'ner Spannmaschine und 'ner Druckmaschine.

Student: Richtig. Aber die Maschinen kann ich nicht so einfach auf die Straße stellen. Wo stehen die also?

Ko: In der Fabrik.

Student: Richtig.
(er schneidet von dem großen Stück Wurst, das vor ihm liegt, ein Stück ab: Stück A. Er stellt es aufrecht vor sich hin)
 Hiervon kaufe ich rohe Stoffe, Farben, Maschinen und die Fabrik. Kann ich jetzt anfangen?

Nase: Ich glaube, ja.

Student: *(lachend)* Ja, aber dann muß ich alles allein machen. Und dazu ist ein Direktor nicht da. Wer macht alle Arbeit?

Ko: Die Arbeiter natürlich.

Student: Sehr gut, Ko. Du wirst mal ein guter Direktor. Gut. Die Arbeiter müssen bezahlt werden.
(er schneidet ein etwas kleineres Stück ab und stellt es neben Stück A. Das ist dann Stück B) Und ich muß auch bezahlt werden. Dafür arbeite ich schließlich so hart.
(schneidet eine Scheibe von Stück B ab und ißt die auf)
 So, jetzt kann's losgehen. Und was machen wir?

Nase: Stoffe.

Student: *(lacht)* Und was machst du, Ko?

Ko: Bedruckte Stoffe. *(Rudi lacht wieder)*

Nase: Was dann, Rudi?

Student: Gewinn, natürlich. Darum habe ich doch überhaupt angefangen.
(er schneidet ein großes Stück von der übriggebliebenen Wurst ab und legt es zwischen Stück A und B. Wir nennen es Stück C)

Nase: Mensch, ist das ein großes Stück.

Student: Ja, dafür habe ich die Arbeiter auch ganz schön schuften lassen. Und was mache ich mit dem Gewinn?

Nase: An die Arbeiter verteilen. Die haben den Gewinn ja erarbeitet.

Student: Du wirst es nie lernen, Nase. Erst muß ich den Besitzer bezahlen.
(er schneidet eine Scheibe von C ab und ißt sie auf)

Nase: Ißt du das auch auf?

Student: Natürlich. Ich bin auch der Besitzer. Mit dem Rest vom Gewinn kaufe ich wieder neue Maschinen und vergrößere die Fabrik, **(setzt Stück C unter A)** Damit ich noch mehr Gewinn mache.
(er schneidet erneut ein Stück von der übriggebliebenen Wurst ab - D - und setzt es an die Stelle, an der C war)

Nase: Geht gar nichts von dem Gewinn an die Arbeiter?

Student: Es ist noch viel schlimmer: weil ich neue und moderne Maschinen gekauft habe, kann ich ein paar Arbeiter abbauen.
(schneidet ein Stück von B ab und setzt es unter D)

Nase: Abbauen?

Student: Entlassen. Dann brauche ich weniger Löhne zu bezahlen und mache mehr Gewinn,

Nase: Das würde ich mir nicht gefallen lassen.

Student: Was willst du denn dagegen machen?

Nase: Die Arbeiter haben doch die Arbeit gemacht, durch die der Gewinn entsteht.

Student: Schon richtig. Aber was würdest du dagegen unternehmen?

Ko: Einen Streik organisieren und die Gewerkschaften einschalten.

Nase: Genau, Ko. Wenn die Arbeiter nicht mehr arbeiten, dann guckt der Direktor ganz schon dumm aus der Wäsche. Dann ist es aus mit dem Gewinn. Dann wird überhaupt nichts mehr gemacht. Dann liegt der Laden still.

Student: Wenn das so ist, mache ich eben eine Konzession.

Ko: Eine was?

Student: Ein Zugeständnis. Ihr bekommt eine Zulage.
(er setzt das Messer an Stück D - dem Gewinn - an, um eine Zulage abzuschneiden)

Nase: Mehr!

Ko: Mehr.
(das Messer rückt ein wenig weiter)

Nase: Mehr!

Ko: **(zögernd)** Mehr.
(das Messer rückt noch weiter)

Nase: Mehr oder wir streiken weiter.

Student: Ich bin bis ans Äußerste gegangen! Ihr müßt auch vernünftig sein...

Nase: Nein!

Ko: **(stimmt dem Studenten zögernd zu)**

Nase: **(sieht auf Ko, auf den Studenten; nickt dann unzufrieden)** Na, ja.
(das Stück Wurst-Zulage wird auf Stück B gesetzt)

Student: So, zufrieden?

Nase & Ko: **(erfreut)** Ja.

Student: **(nimmt das letzte Stück Wurst)**
Dann bleibt noch immer ein gehöriges Stück Gewinn übrig. Und davon kaufe ich wieder neue Maschinen, damit ich wieder mehr Gewinn mache.

Nase: Und dann wirst du wieder Arbeiter abbauen, um noch mehr Gewinn zu machen ...?
Aber Rudi, das geht doch nicht. Die Arbeiter haben den Gewinn gemacht, mit dem die Maschinen gekauft werden, und zum Dank werden sie auf die Straße gesetzt .

Student: Genau so ist es hier im Münsterland. Und nicht nur im Münsterland. Dabei ist es schon um vieles besser geworden im Vergleich zu früher. Aber auch nur, weil , die Arbeiter hart dafür gekämpft haben. Heute muß es weitergehen.

Nase: So was müßten wir in der Schule lernen. Das müßte bei uns in der Schülerzeitung stehen. Das sind Nachrichten.

Ko: Das setzen die nie in die Schülerzeitung, Nase. Da stehen bloß Gedichte und Häschenwitze drin.

Nase: Wenn die es nicht machen, dann machen wir es eben selber.

Ko: Nase, du willst schon wieder zu hoch hinaus.

- Student: Wartet mal. Ich habe eine Idee. Wenn ihr mir euren Artikel gebt, dann lasse ich ihn bei uns drucken und bringe ihn zu eurer Schule. Was haltet ihr davon?
- Nase: Stark!
(Gibt ihm einen dicken Kuß)
- Student: Wie heißt ihr eigentlich?
- Nase: Das ist Ko und ich bin Nase,
- Student: Und wie heißt eure Zeitung?
- Ko: Nachrichten, die wir nicht kennen.
- Nase: Weil sie verschwiegen werden.
- Student: Gut. "Die verschwiegenen Nachrichten", die Zeitung von Nase und Ko.
(Es klingelt. Frau Fröhlich steht am Tor)
- Nase: ***(In die Gegensprechanlage)*** Ja, hier ist Nase.
- Lehrerin: Das trifft sich ja gut. Mach daß Tor auf. Hier ist Frau ...hm... Fröhlich.
- Nase: ***(zu den anderen)*** Frau Fröhlich. Unsere Lehrerin. Die kommt uns holen.
- Ko: Mach schon auf.
- Nase: Bist du verrückt?
- Ko: Sie kann doch nicht vor dem Tor stehen bleiben. Mitten in der Nacht in Kronefeld.
(Er drückt auf den Türöffner; das Tor geht auf)
- Nase: Was hast du jetzt gemacht, Blödmann? Jetzt ist sie drinnen.
(Sie beobachten, wie die Lehrerin mit den Arbeitern redet, die sie von einem Ende zum anderen schicken)
- Nase: Sie redet mit den Arbeitern und fragt wo wir sind. - Sie schicken sie dauernd in die verkehrte Richtung. Das dauert noch eine Weile, bis sie uns findet.
- Ko: Weißt du, Nase. Jetzt könnte sie uns doch eigentlich finden. Wir wissen doch alles.
- Nase: Mein lieber Ko. Wir wissen erst eine einzige Sache: die mit dem Gewinn. Denkst du, das ist die einzige verschwiegene Nachricht? ***(zum***

- Studenten)** Eins verstehe ich noch nicht: wir haben vorhin gehört, daß es soviel Arbeitslose gibt im Münsterland. Wie könnte man denn das lösen?
- Student: Das ist nicht so einfach.
- Nase: Ich habe es mir so gedacht: wenn auf einmal viele Fabriken hierherkämen, ganz viele? Dann gibt es doch auch viel Arbeit.
- Student: Das Problem der Arbeitslosigkeit wäre auch dann noch nicht gelöst. Und sofort kämen auch noch andere Probleme dazu.
- Nase: Welche?
- Ko: Was willst du denn jetzt schon wieder wissen, Nase?
- Nase: **(ruhig)** Welche?
- Student: Das läßt sich nicht im Handumdrehen erklären. Dafür müßtet ihr schon nach Duisburg, ins Ruhrgebiet fahren. Da stehen die meisten Fabriken des ganzen Landes auf einem Haufen. - Aber ich haue jetzt lieber ab; tschüss. **(springt durch das Fenster)**
- Lehrerin: **(steht unten und entdeckt die Kinder)** So. Ihr seid da oben.
- Ko: Sie kommt herauf, Nase. Was machen wir jetzt?
- (Nase kritzelt etwas auf ein Blatt Papier)**
- Nase: Wir gehen nach Duisburg, ins Ruhrgebiet.
- Ko: Aber Nase, laß uns doch lieber ...
- Nase: Ich schreibe dir von unterwegs. Tschüß, Ko.
(ab durch das Fenster)
- Ko: **(springt ihr nach)**
Biest ...
- Lehrerin: **(erwischt ihn fast; am Fenster)** Zu spät.
(liest den Zettel)
"Wir sind auf dem Weg ins Sauerland, um die Sitten und Gebräuche der alten Wildschweinfänger zu studieren. PS: Lesen Sie "die verschwiegene Nachrichten", das Blatt, auf das Sie gewartet haben".
- Nase: **(ruft von unten)**
Frau Fröhlich, wie ist die Luft da oben?
- Lehrerin: Lausebände.
(geht verärgert die Treppe hinunter)

Zwischenszene 2

Nase und Ko sitzen wieder neben Theo im Lastwagen.

Nase: So ein Zufall, daß du gerade vorbeigekommen bist, nicht Theo?

Theo: Ich hatte so ein unbestimmtes Gefühl, daß ihr mich noch mal brauchen könntet. Darum bin ich eben vorbeigefahren. Und richtig, da standen sie.

Ko: Ich konnte gerade noch aus dem Fenster springen, Nase. Die Lehrerin hätte mich beinahe erwischt.

Aus dem Autoradio:

Hier folgt eine Mitteilung der Polizei. Der Polizeipräsident von Münster bittet um Mithilfe bei der Suche nach zwei flüchtigen Jugendlichen, einem Mädchen und einem Jungen, die auf die Namen Nase und Ko hören. Nase ist klein und zierlich, Ko ist groß und schlank. Sie geben sich als Journalisten aus und schrecken selbst nicht davor zurück, andere an der Nase herumzuführen. Im Augenblick befinden sie sich vermutlich auf dem Weg ins Sauerland. Zweckdienliche Hinweise, die zur Ergreifung der beiden jugendlichen Ausreißer führen, nimmt der Polizeipräsident von Münster oder jede Polizeidienststelle ihres Wohnortes entgegen. Ich wiederhole ...

(Theo stellt das Radio ab und schaut Nase und Ko an. Die fühlen sich sichtlich nicht wohl in ihrer Haut. 'Dann beginnt Theo zu lachen. Nase lacht mit)

Nase: Sie sind drauf reingefallen. Ins Sauerland. Ich sehe unsere Lehrerin schon auf dem Bahnhof stehen. Die Züge ins Sauerland fahren bestimmt nicht so oft.

Ko: Lach nicht so gemein. Die Lehrerin hat auch was anderes zu tun.

Theo: Soll ich euch lieber bei der Polizei abliefern?

Ko: Wieso?

Theo: Na, dann braucht eure Lehrerin nicht mehr zu suchen.

(sie müssen alle drei lachen. Nase und Ko singen das "Theo-Tempo-Lied")

Nase & Ko: ***(singen)***

Mit dem Lenkrad in der Hand

Reist er durch das ganze Land
Und wir beide sind dabei.
Für uns und Theo: Straße frei.
Freie Fahrt und selbst zu Essen
Und dabei nicht zu vergessen:
Kein Geschnüffel mehr in Büchern.
Wir gucken selber nach
Und finden das ist keine Schande:
Mit Tempo durch die deutschen Lande.
Mit Tempo durch die deutschen Lande.

Theo: Was wollt ihr eigentlich im Ruhrgebiet?

Ko: Wir haben gehört, daß da eine Menge Fabriken stehen. Da wird es wohl keine Arbeitslosen geben, denke ich. Wie im Münsterland. Die einfachen Leute haben es sicher viel besser.

Theo: Denkst du. Ich bezweifle das sehr, daß die einfachen Leute es im Ruhrgebiet besser haben.

Ko: Das hat der Student auch gesagt, nicht, Nase?

Nase: Darum fahren wir ja auch ins Ruhrgebiet, um nachzusehen, was nun stimmt.
Puh, wird das neblig hier.

Theo: Ja, wir nähern uns dem Ruhrgebiet. Der Nebel heißt Smog und entsteht durch die Luftverschmutzung. Gib mir mal die Brille aus dem Handschuhfach.

***(Ko gibt Theo eine Brille, die aus Sieben gemacht ist
und auch die Nase bedeckt. Nase und Ko lachen)***

Nase: Was für eine komische Brille.

Theo: Alle tragen hier so eine Brille. Damit kann man nämlich durch den Nebel sehen. Und durch das Ding riecht man den Gestank nicht mehr. Damit ist das Problem natürlich nicht aus der Welt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Ko: Wie nennt man das, Theo?

Theo: Umweltsieb.

Nase: Das werden wir auch untersuchen, Ko.

Theo: So, da wären wir. Klettert mal raus.

Ko: Auf Wiedersehen, Theo. Und vielen Dank.
Theo: Haltet die Augen offen. Die Polizei ist hinter euch her.
Nase: OK, Theo. Tschüß. Gute Fahrt.

3. Ruhrgebiet

Ko: Jetzt gehen wir aber was essen.

(sie laufen eine Weile)

Das stinkt hier vielleicht.

Nase: Unglaublich.

Ko: ***(entdeckt ein Schild)***

Guck mal was hier steht: ***(liest)***

"Bei Dreck, Gestank und Smog-Gefahr

Ein Helfer der ist immer da:

GEWERBEAUF SICHTS AMT: Rufnummer 4711"

Nase: Was soll denn der dumme Spruch?

Ko: Ganz einfach: wir melden, die helfen und Abrakadabra: weg ist der Gestank.

Nase: Los anrufen.

Ko: Wo ist ein Telefon?

Nase: Dort drüben.

(beide hin)

Ko: ***(wählt)*** Geht nicht.

Nase: Geld! - Hast du?

Ko: ***(kramt)*** Ja.

(er wirft das Geld ein und wählt; oben erscheint eine Dame hinter einem Schalterfenster - Fräulein Wiederhören)

Wiederhören: Meldestelle des Gewerbeaufsichtsamtes, Guten Morgen.

Ko: Guten Morgen, Fräulein. Hier spricht Ko.

Wiederhören: Wie sagen Sie?

Ko: Ko, von Nase und Ko, Fräulein. Ich wollte melden, daß es hier unglaublich stinkt.

Wiederhören: Sehr wohl, mein Herr. Wo wohnen Sie?

Ko: In Osnabrück.

Wiederhören: Ich meine: wo befinden Sie sich jetzt?

Ko: In der Spargelgasse.

Wiederhören: Aha. Können Sie mir auch sagen, wonach es riecht?

Ko: **(zu Nase)** Wonach es riecht.
Nase: **(riecht)** Katzenpisse ...
Ko: **(zögernd)** Ah, ungefähr wie ... Pussipipi.
Wiederhören: Was sagen Sie?
Nase: **(schreit in den Hörer)** Nach Katzenpisse, Fräulein!
Wiederhören: Schön. Ich habe 'es notiert. Vielen Dank und auf Wiederhören.
Ko: Auf Wiederhören.
Nase: Jetzt gehen wir aber wirklich essen.

Im Cafe "ZUR BLAUEN TRAUBE". Ein Ehepaar tanzt zu fröhlicher Musik. Hinter der Bar ein Kellner.

Nase und Ko kommen herein, bestellen ein paar belegte Brote und versuchen ebenfalls zu tanzen.

Nase: **(beim Tanzen)** Entschuldigen Sie, haben Sie heute frei?
Mann: Das soll wohl ein Witz sein. Das hat mich lange keiner mehr gefragt.
Nase: Ich meine: müssen Sie heute nicht arbeiten?
Mann: Nee, ich bin arbeitslos.
(Musik aus)
Nase: Das gibt es nicht.
Mann: Warum nicht?
Nase: Weil es hier keine Arbeitslosigkeit mehr gibt.
Frau: Wenn das wahr wäre ...
Mann: Zu schön, um wahr zu sein.
Nase: Hier stehen die meisten Fabriken des ganzen Landes. Das haben wir genau überprüft.
Ko: Wir sind Journalisten von den "Verschwiegenen Nachrichten", unserer Schülerzeitung.
Mann: Dann setzt euch mal ein bißchen zu uns. Von eurer Untersuchung stimmt nämlich auch nicht der leiseste Schimmer. Hier gibt es jede Menge Arbeitslose.
Frau: Ja. Erich hier ist schon seit 4 Monaten arbeitslos.
Nase: Wie ist das gekommen?

Mann: Durch die Automatisierung.

Nase: **(zu Ko)** Los, schreib auf: arbeitslos durch Automatisierung.

Mann: Wißt ihr auch, was das ist, Automatisierung?

Nase: Natürlich. Wir sind doch im Münsterland in einer Textilfabrik gewesen. Haben sie auch automatisiert. Da arbeiten nur noch ein paar Mann. Der Betriebsleiter hat uns erzählt, daß man nicht Menschen und Maschinen zugleich bezahlen kann. Das ist nicht ... äh ...

Ko: ... rentabel. Wissen Sie, man nennt etwas rentabel, wenn es genügend Gewinn abwirft.

Mann: Du hast es erfaßt. Alles dreht sich um den Gewinn. Wenn es viel Arbeit gibt, dann sind auch die Fabrikbesitzer seidenweich. Aber sobald die Konkurrenz größer wird und die Gewinne nicht mehr so dick sind kaufen sie Maschinen und werfen uns Arbeiter im hohen Bogen auf die Straße. Dann kannst du sehen wie du wieder zu Arbeit kommst, weil alle Betriebe automatisieren und haben weniger Menschen nötig. -Arbeitskräfte "abbauen" .

Nase: Abbauen. Genau wie im Münsterland.

Ko: Ja.

Frau: So sieht es nämlich aus. Habt ihr alles gut aufgeschrieben?

Ko: Ja, ja ...

Mann: Darauf wollen wir einen trinken. Pils, Elly?

Und ihr?

Nase: ... **(zögert)** Pils.

Ko: Pils.

Mann: **(zum Kellner)** Vier Pils und ein bißchen flotte Musik, Willi.

Der Kellner stellt das Radio an. Erst Musik. Er bringt vier Pils und zwei belegte Brote zum Tisch. Die Musik wird durch einen Polizeibericht unterbrochen.

Radiosprecher: "Wir unterbrechen unsere Sendung für eine Meldung der Polizei. Die Polizeipräsidenten von Osnabrück, Duisburg und Münster bitten nochmals um Mithilfe bei der Suche und Ergreifung von Nase und Ko. Berichten zufolge sind sie im Ruhrgebiet aufgetaucht. In der Maske von Journalisten versuchen sie, wichtige Informationen zu erhalten. Dabei benutzen sie gerne das Wort "warum". Hier folgt

eine Beschreibung der beiden: Nase ist ein zierliches, kleines Mädchen, das durch seine Schlagfertigkeit auffällt. Ko, ist groß und kräftig und hat dunkles, gelocktes Haar. Zweckdienliche Hinweise, die ..."

(Willi schaltet das Radio aus. Mann und Frau amüsieren sich über Nase und Ko, die mit aller Gewalt versuchen, möglichst unschuldig auszusehen)

Willi: **(kommt zum Tisch)**

Wartet mal, ist das nicht ... Seid ihr nicht die beiden vom Radio ...
(Der Mann stellt sich ihm in den Weg. Nase und Ko laufen weg)
Haltet sie ! Sie laufen weg.

Mann: Reg dich ab. Das sind doch keine Verbrecher.

Willi: Du solltest der Vater der beiden sein. Dann würdest du dich aufregen.

Frau: Aufregen?

Mann: Ich würde vor Stolz aus den Nähten platzen, wenn ich solche Kinder hätte.

(Willi will die Polizei anrufen. Erich ist sofort an der Bar und drückt die Gabel herunter und haut erbozt auf die Theke)

Mann; Keinen Schritt setzen wir mehr in deine Bruchbude.

Frau: Und bezahlen tun wir auch nicht ...
(beide ab)

Nase und Ko stehen wieder beim Schild des Gewerbeaufsichtsamtes.

Ko. Mensch, das stinkt hier immer noch so. Ob die vergessen haben, das ich angerufen habe?

Nase: Wahrscheinlich.

(Ko telefoniert noch einmal)

Wiederhören: Meldestelle des Gewerbeaufsichtsamtes, Guten Tag.

Ko: Guten Tag, Fräulein. Hier spricht noch einmal Ko, von Nase und Ko. Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß es hier immer noch so fürchterlich stinkt.

Wiederhören: Sehr wohl. Wo wohnen Sie?

Ko: In der Spargelgasse.

Wiederhören: Aha. Können Sie mir auch sagen, wonach es riecht?

Ko: Nach Katzenpisse.

Wiederhören: Schön. Ich werde es notieren. Vielen Dank und auf Wiederhören.

Ko: Hallo, hallo, Fräulein. Ich habe das vorhin auch schon gemeldet, aber da ist trotz Gefahr immer noch kein Helfer da.

Wiederhören: So? Wir werden uns sofort darum kümmern, Herr Ko.

Ko: Und wie sieht das aus?

Wiederhören: Wir rufen zuerst unsere landeszentrale für Immissionsschutz in Essen an, um zu erfahren, ob schon weitere Meldungen vorliegen. Dann schicken wir einen unserer Messwagen von uns aus genau zu dem Platz, an dem Sie sich befinden. Dort können wir dann feststellen, aus welcher Richtung der Wind kommt, und diese Feststellung hilft uns dann die Fabrik finden, von der der Geruch kommt. Und da schicken wir dann einen unserer Immissionsschutzwagen hin.

Ko: Auf Wiederhören, **(hängt ein)** Das wäre erledigt.

Nase: Jetzt essen wir aber wirklich unsere Brötchen.

Sie setzen sich an den Fuß eines Hochhauses und packen ihre Brote aus. Plötzlich fällt ein Plastikbecher herab.

Nase: Ein Plastikbecher.

(es fällt noch ein Becher)

Ko: Zwei Becher.

(ruft nach oben)

Und jetzt noch den Kaffee!

(Aus einem Fenster weit oben wird ein ganzer Sack mit Abfall ausgeschüttet. Ko ist wütend. Nase beruhigt ihn und stellt sich unten an das Haus)

Nase: ***(ruft nach oben hin)*** Huu, huuuu.

(Eine neue Ladung mit Dreck stürzt auf sie hinab. Ko hämmert mit den Fäusten gegen die Tür des Hochhauses. Andere Menschen kommen hinzu. Sie tragen alle das Umweltsieb)

- Bewohner I: Richtig so, junger Mann. Geben Sie denen mal so richtig Bescheid. Eine Schande ist das. Nicht mal mehr über die Straße kann man ungestört gehen.
- Bewohner: Ja, ja, ja, ja, ja, ja!
- Bewohner II: Schauen Sie sich nur mal die Treppe an. Die Hunde scheißen direkt vor die Tür. Selbst wenn man daneben steht ...
- Bewohner: Ja, ja, ja, ja, ja, ja!
- Bewohner III: Ich sage ja immer, wenn jeder vor seiner eigenen Tür kehrt, dann ist auch die ganze Stadt sauber.
- Bewohner: Ja, ja, ja, ja, ja, ja!
- Bewohner IV: Die Menschen machen den meisten Mist. Sie schmeißen ihren Dreck einfach auf die Straße. Schon bei dem Gedanken daran könnte ich mich wer wie weiß aufregen ...
- Bewohner: Ja, ja, ja, ja, ja, ja!
(Ko schreit immer noch nach oben, da erscheint an der Eingangstür ein weißgekleideter Mann mit einem weißen Zylinder)
- Weißer Mann: Herzlich willkommen, allesamt. Hast du Sorgen, geh zum Weißen.
(Alle schreien durcheinander und rennen hinter dem Weißen her, bis Ko sie beruhigt)
- Ko: Wenn ihr alle mal einen Augenblick still seid, dann kann ich dem Mann hier erklären, warum wir alle so wütend sind.
- Weißer Mann: Bravo, junger Freund. Was hast du auf der Seele?
- Nase: Jetzt schlägt's aber dreizehn. Ich finde es unglaublich unverschämt von Ihnen, Ihren Dreck einfach aus dem Fenster zu kippen. Sehen Sie sich mal meine Bluse an: lauter Flecken. Die muß wieder in die Reinigung.
- Weißer Mann: Einverstanden. Zieh dich aus.
(Nase beginnt die Bluse ausziehen. Alle sehen gespannt zu)
- Nase: Das könnte Ihnen so passen, daß ich mich hier nackt ausziehe. Darum geht es aber nicht. Warum schmeißen Sie also all den Mist auf die Straße?

Weißer Mann: Warum nicht? Wenn alle Fabriken tagein tagaus ihren Dreck in die Luft pumpen dürfen oder in die Flüsse ableiten oder in die Erde vergraben können, warum sollte ich dann nicht ein kleines bißchen Müll auf die Straße werfen dürfen?

Ko: Was die machen, brauchen Sie doch nicht gleich nachzumachen.

Weißer Mann: Ist auch wieder wahr. Aber ich habe den Dreck absichtlich auf die Straße geworfen. Damit ihr nämlich zusammenkommt, und ich euch dann haargenau erklären kann, wie es mit der Verschmutzung wirklich aussieht. Setzt erst einmal diese idiotischen Umweltsiebe ab.

Bewohner I: Unsere Umweltsiebe absetzen? Warum?

Bewohner IV: Wozu soll das gut sein?

Bewohner II: Aufgepaßt Leute, da stimmt was nicht.

Weißer Mann: Ich bitte euch ganz höflich, die Umweltsiebe für einen Moment abzusetzen. Es tut bestimmt nicht weh.

(die Bewohner tun es zögernd)

Weißer Mann: Und jetzt seht euch mal genau um.

Bewohner I: Das sieht ganz anders aus.

Bewohner II: Jetzt sieht man wieder wie es in Wirklichkeit aussieht .

Bewohner IV: Wo kommt der Nebel plötzlich her?

Weißer Mann: Der Nebel kommt nicht plötzlich und auch nicht von irgendwoher. Der Nebel heißt Smog und war die ganze Zeit da. Nur ihr konntet ihn durch die Umweltsiebe nicht mehr sehen. Versucht jetzt einmal ganz altmodisch tief durch die Nase einzuatmen. Eins-zwei-drei!

(Die Bewohner tun es und ersticken beinahe am Husten)

Bewohner II: Die Umweltsiebe sind eigentlich Betrug. Die haben uns angeschmiert.

Bewohner IV: Der Gestank ist hier nie verschwunden. Im Gegenteil, es ist noch schlimmer geworden.

Weißer Mann: Genau. Die Verschmutzung hat zugenommen. Daß einzige was geschehen ist: Ihr habt Umweltsiebe gekauft, durch die man nichts mehr riecht. Aber der Gestank ist geblieben. Und die Industrie

macht ruhig weiter mit der Verschmutzung. Durch die idiotischen Siebe verdienen sie auch noch daran.

Ko: Sprich weiter, Weißer, ich fange an zu begreifen.

Bewohner II: Ich auch. Aber jetzt will ich es ganz genau wissen.

Weißer Mann: Gut, dann werde ich euch das ganz genau erklären.

Maestro: Musik!

(Er öffnet seinen Koffer und alle suchen sich ein Instrument heraus)

Hereinspaziert! Hereinspaziert! Ich bitte um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für die größte Schau aller Zeiten. Ein Drama in zwei Akten. Hereinspaziert! Hereinspaziert! Musik! Erfrischungen werden später gereicht. Bitte Platz zu nehmen, bitte Platz zu nehmen. Wir bitten um Ihre geschätzte Aufmerksamkeit für... DAS SPIEL MIT DEM DRECK oder ... DAS GELD LIEGT AUF DER STRASSE! Erster Akt: Beim Einkaufen. ***(Der Weiße nimmt eine Tasche und packt pantomimisch eine Reihe von Gegenständen aus. Das um ihn herumsitzende Publikum spendet hin und wieder mit den Musikinstrumenten laut Beifall)***

Weißer Mann: Ich bin ein Familienvater. Ich habe vier Kinder. Sonntags gehe ich immer einkaufen. Dann kann Mutti -meine Frau - das Haus richtig staubsaugen. Mal sehen, was wir hier haben.: Drei Brote in Plastiktüten. Butter in einem Plastikbecher ... Wurst in Plastik verpackt und mit einem Stück Plastik zwischen jedem Scheibchen ... Milch in einer Plastikflasche ... Blumenkohl in einem Plastikkorbchen mit Plastikgrünzeug, damit es appetitlicher aussieht ... Kartoffeln in der Plastiktüte ... Schweinefleisch in der praktischen Plastik-Frischhalteverpackung ... Bonbons für die Kinder ...

Nase: ... in einer Plastiktüte.

Weißer Mann: So ist es. Und jeder Bonbon einzeln in Plastikpapier eingewickelt. - Wenn ich mir das genau ansehe, dann habe ich ungefähr die Hälfte meines Haushaltsgeldes für Plastikverpackung ausgegeben. Anders einkaufen kann ich nicht, denn heutzutage ist nahezu alles in Plastik verpackt. Ich kann das eigentlich sofort wegwerfen. Aber nicht einmal das ist erlaubt. Nein: selbst das muß ich kaufen. Müllsäcke aus Plastik. Dann muß ich noch einmal bezahlen, um den Plastiksack

abholen und verbrennen zu lassen. Dabei verbrennt das Zeug nicht einmal. Das schmilzt nur. Und so entsteht aus altem Dreck wieder neuer Dreck. Wenn ich die Sache richtig betrachte, kann ich mein Geld eigentlich genauso gut auf die Straße werfen. **(Lauter Beifall)**

Zweiter Akt: Sauber bleiben, Leute.

(Er läßt zwei grotesk aussehende Puppen ein Zwiegespräch führen)

Puppe I: Ich bin der Direktor einer Fabrik. Ich stelle Abfallsäcke her. Ich werde mal meinen Betriebsleiter rufen. Jansen!

Puppe II: **(kommt herangehechelt)**

Ja, Herr Direktor.

Puppe I: Sagen Sie mal, Jansen. In der letzten Zeit bekommen wir ziemlich viele Beschwerden über Geruchsbelästigung. Was tun wir dagegen?

Puppe II: Ganz einfach, Herr Direktor. Wir erhöhen unsere Fabrikschornsteine. Dann sieht man den dreckigen Rauch nicht mehr. Und in zwei oder drei Monaten erhöhen wir die Preise für unsere Abfallsäcke um 20 Pfennige. Dann haben wir die neuen Schornsteine im Nu wieder zurückverdient.

Puppe I: Ausgezeichnet, Jansen. Eine vortreffliche Lösung. Aber sagen Sie mal: Werden dann nicht die Leute, die weiter weg wohnen von dem Gestank belästigt?

Puppe II: Natürlich. Aber es ist viel schwieriger zu beweisen, daß der Gestank von uns kommt.

Puppe I: Noch etwas, Jansen. Bei der Produktion von Abfallsäcken behalten wir immer eine schmierige Flüssigkeit zurück, mit der wir eigentlich nichts mehr anfangen können. Und die dürfen wir von Gesetz wegen auch nicht mehr in den Rhein ableiten. Was machen wir damit?

Puppe II: Sehr einfach, Herr Direktor. Wir tun es doch.

(Laute Proteste)

Puppe I: Ich glaube, ich verstehe nicht ganz was Sie meinen.

Puppe II: Passen Sie mal auf. Wenn da ein Mann von der Regierung kommt um zu kontrollieren, dann halten wir ihn am Tor ein bißchen auf. Und inzwischen drehen wir den Hahn dicht. Dann lassen wir den Mann herein. Das Männlein sieht, daß alles seine Ordnung hat. Das

Männlein geht wieder weg. Tor zu. Hahn wieder auf. (**Laute Proteste**)

Puppe I: Ausgezeichnet, Jansen. Sie sind ein Genie. Ich sage es ja immer ...

Puppe II: ... sauber bleiben, Leute!

Weißer Mann: (**singt, alle machen mit**)

Der letzte Frosch, erliegt im Sterben
der Rest ist lange tot.

Und liegt als stinkendes Fanal
vermodernd im Kanal.

Wir werden ihn schnell vergessen,
denn das Leben geht seinen Gang:

Denn die Industrie muß wachsen

Die Industrie muß wachsen

Die Industrie muß wachsen

Das ist das höchste Ziel.

Die Luft, das Meer, stets schmutziger
der Boden ist ganz krank.

Das ist zwar nicht so schön
aber es wird doch schon noch geh'n.

Versuch es zu vergessen
denn das Leben geht seinen Gang:

Denn die Industrie muß wachsen

Die Industrie muß wachsen

Die Industrie muß wachsen

Das ist das höchste Ziel.

Es wird geschimpft, es wird geredet,
doch niemand echt was tut.

Jeder macht sich Sorgen
alle schieben es auf Morgen.

Sie schauen einfach weg
denn das Leben geht seinen Gang:

Denn die Industrie muß wachsen

Die Industrie muß wachsen

Die Industrie muß wachsen

Das ist das höchste Ziel.

Doch, liebe Leute, es geht auch anders.

Benutzt Euren Verstand.

Wenn wir das weit erdulden
dann nimmt es Überhand.

Jetzt geht es noch - man gerade -
doch bald gibt's nur noch Schutt.

Denn die Industrie macht weiter
und wir geh'n dran kaputt.

Denn die Industrie macht weiter

Die Industrie macht weiter

Die Industrie macht weiter

-Und wir geh'n dran kaputt.

Alle tanzen zur Musik, als man plötzlich Polizeisirenen hört. Alle rennen auseinander. Bewohner ab.

Nase: Polizei. Die suchen nach uns.

Weißer Mann: Keine Panik, Kinder. Kriecht schnell in einen Plastiksack und dann
laßt mich mal machen.

(Nase und Ko kriechen in zwei riesige Plastiksäcke. Der weiße Mann räumt ein bißchen auf. Drei Polizisten P 1, P 2, P 3 kommen im Galopp auf die Bühne und halten bei dem Weißen an)

P 1: Wo sind die beiden Halunken?

Weißer Mann: Wer?

P 2: Pase und No.

P 3: ***(zu P 2)*** Nase und Ko, Idiot.

P 2: ***(zu P 1)*** Nase und Ko, Idiot.

P 1: ***(zum Weißen)*** Nase und Ko, Idiot.

Weißer Mann: Ach, die Beiden. Ich kam zufällig hier lang und sah ...

P 1: Wo sind sie?

Weißer Mann: Wer?

P 2: Kaas und Po.

P 3: Nase und Ko, Idiot.

Weißer Mann: Oh, Nase und Ko.

(er erklärt ihnen den Weg, wobei die Polizisten seinen Bewegungen auf groteske Art und Weise folgen)

Warten Sie mal. Ja. Sie rannten weg als sie die Polizeisirenen hörten. Erst geradeaus. Dann links ab. Dam. die erste ... zweite ... dritte Straße rechts ab bis sie an eine breite Straße kamen. Die überqueren sie ... nein, haaalt ! Die Ampel steht auf rot.

So, grün ... sie gehen hinüber ... Kreisverkehr ... einmal herum, dann noch einmal ... dann die Brücke hinauf, wieder hinunter ... tiefer ... noch tiefer ... und da sind sie jetzt.

P 1: Hinterher, Männer. Auf Wiedersehen.

(Polizisten ab. Nase und Ko stecken erleichtert ihre Köpfe aus den Säcken. Da kommt die Lehrerin angelaufen)

Nase: Die Lehrerin!

(Sie kriechen wieder in die Säcke; der Weiße kann gerade noch das Schulheft von Ko aufheben und hinter seinem Rücken verstecken)

Lehrerin: Hm... Ich bin Frau Fröhlich. Haben Sie vielleicht Nase und Ko gesehen?

Weißer Mann: ***(ist ganz bezaubert von der Lehrerin; vergißt das Heft hinter seinem Rücken)***

So. Sie sind also Frau Fröhlich.

Lehrerin: Aber ... das ist ja das Heft von Nase und Ko.

Weißer Mann: ***(erschrocken)*** Ja... Nase und Ko habe ich gesehen.

Sie haben mir sogar dies Heft übergeben, damit ich es Ihnen persönlich überreiche.

(gibt ihr das. Heft)

Lehrerin: ***(verlegen)*** Oh... das trifft sich gut. Ich ...hm... bin Frau Fröhlich.
(Nase und Ko ersticken in ihren Säcken beinahe vor Lachen)

Lehrerin: Was war das?

Weißer Mann: Ich bin ein wenig erkältet. Ja ...

Lehrerin: So? Erkältet? Merkwürdig. Hm... Die beiden haben also dies Heft für mich hinterlassen. Das ist aber nett von ihnen. Eigentlich finde ich es ganz gut, was die beiden machen, ***(liest)*** "Im Münsterland hat

der Student uns erklärt, was Gewinn ist. Von dem haben wir eine Menge gelernt. Aber wir mußten schnell abhauen, weil die Lehrerin uns auf den Fersen war. Wir haben sie ins Sauerland geschickt."

(böse) Das stimmt. Ja, da bin ich völlig umsonst hingefahren. Es gibt dort überhaupt keine alten ... hm ... Wildschweinjäger mehr.

(Nase und Ko amüsieren sich so, daß die Säcke wackeln) Was ist das?

Weißer Mann: Oh. Ich... ich ...im Keller...heute Morgen...habe ich Mäuse gefangen. Ja, Mäuse.

Lehrerin: **(angeekelt)** Mäuse!?

(spitzer Schrei; sie flüchtet sich an den Weißen, geht aber sofort wieder auf Abstand)

Hm... Eigentlich prima von den beiden. Sie lernen an einem Tag mehr als in einem Jahr auf der Schule.

Aber wo sind sie jetzt?

Weißer Mann: Erst Geradeaus. Dann links ab. Dritte Straße rechts. Dam kommen Sie an eine große Verkehrsampel. Da stehen drei Polizisten, die genau wissen, wo sie sind.

Lehrerin: Ich werde sie schon finden, die Schlingel. Verrückt, nicht?

Weißer Mann: Das können Sie laut sagen.

(Die Lehrerin sieht noch einmal auf die Säcke und geht dann verwirrt ab. Nase und Ko stecken die Köpfe aus den Säcken)

Nase: **(nachhöffend)** Verrückt, nicht?

Ko: Das können Sie laut sagen.

(Die beiden lachen)

Ko: Der Demonstrant und die Lehrerin.

(Sie lachen noch mehr)

Weißer Mann: Kommt. Hört schon auf. Was werdet ihr jetzt machen?

Ko: Wir gehen zur Regierung. Zu den Beamten und so. Die Fabrikbesitzer tun nichts gegen die Umweltverschmutzung, das haben wir gesehen. Die denken allein an ihre Gewinne. Und die einfachen Leute müssen die Kosten tragen. Nun, dann muß eben die Regierung etwas tun.

Nase: Genau.

Weißer Mann: Denkt ihr. Aber die Regierung tut da nicht viel. Die sorgt mehr dafür, daß die Fabrikanten ungestört ihre Gewinne machen können. Ihr habt es doch am eigenen Leibe erlebt: In der Textilfabrik habt ihr die Fabrikbesitzer durch eure vielen Fragen gestört, habt mit den Arbeitern über Streiks usw. geredet. Und schon schickt die Regierung die Polizei hinter euch her. Nein. Wenn sich hier was ändern soll, dann können das nur die einfachen Leute selber tun. Sie müssen sich zusammentun. Gemeinsam ist man stark. Zur Regierung, zu den Beamten und so zu gehen hat keinen Zweck. Kommt lieber mit ins Aktionszentrum.

Nase: Was ist das, ein "Aktionszentrum"?

Weißer Mann: Das ist ein Büro, wo sich die einfachen Leute treffen, die sich schon heute zusammengetan haben zu einer Bürgerinitiative oder einer Aktionsgruppe. Die treffen sich da und beraten darüber, was man tun muß, damit die einfachen Leute möglichst bald selber bestimmen können, wie sie leben und arbeiten.

Ko: Davon muß du uns mehr erzählen, Weißer. Wir müssen alles wissen.

Nase: Ja. Und unsere ganze Klasse muß das erfahren.

Ko: Wir müssen es in unserer Zeitung schreiben!

Weißer Mann: Wie heißt eure Zeitung denn?

i.ace: Die Verschwiegenen Nachrichten.

Ko: Die Zeitung von Nase und Ko.

Weiftor: Ma, dann mal los. Auf ins Aktionszentrum.

Im Aktionszentrum. Plakate, Transparente, Druck- und Schreibmaschine. Die drei kommen herein.

Ko: ***(sieht sich die Druckmaschine an)***

Weißer, was ist das für ein komplizierter Apparat?

Weiter: ***(setzt sie in Funktion)***

Das ist eine Druckmaschine. Damit können Flugblätter und Zeitungen gedruckt werden. So etwas braucht man schon, wenn man die Welt ändern will.

Nase: Das ist stark. Dann könnten wir die verschwiegene Nachrichten ja richtig drucken. Nicht nur für unsere Klasse, sondern für alle Leute!

Ko: Genau! Wir müssen das alles aufschreiben, Nase. Alles, was wir erlebt haben!

Nase: Und auch was der Weiße uns über die Regierung erzählt hat.

Ko: Los, Nase, nimm die Schreibmaschine.

(Nase beginnt wie verrückt zu tippen. Ko fummelt an der Druckmaschine herum)

Weißer Mann: Langsam, langsam, Kinder. An einem Tag ist die Welt nicht zu ändern. Schon gar nicht mit Hast und Eile.

Das muß gut o r g a n i s i e r t werden!

Ko: Wir werden ganz Deutschland erzählen, was wir gesehen haben.

Weißer Mann: Hörst mir doch erst einmal zu.

(Nase schreibt wie besessen weiter, Ko fummelt noch immer an der Druckmaschine)

Das geht alles viel zu hastig. Ihr wollt den Leuten erzählen, wie die wirklichen Zusammenhänge sind. Aber das sind n e u e Dinge.

Das begreift man nicht so eins-zwei-drei. Dafür braucht man Zeit.

Ihr habt doch auch nicht gleich gewußt, was wirklich gespielt wird.

Oder wußtet ihr etwa schon im Münsterland, wie die Dinge zusammenhängen?

(Nase und Ko halten kurz inne, machen aber dann sofort weiter)

Nein, dafür habt ihr erst alles mögliche mitmachen müssen. Das hat seine Zeit gekostet.

Nase: Wir können aber keine Zeit mehr verlieren.

Weißer Mann: Aber, Nase, wenn ihr das nicht gut vorbereitet, dann werden euch die Leute nicht einmal zuhören. Das ist alles neu für sie.

Ko: Ja, genau. Deswegen müssen wir es ja auch sofort verteilen. Damit es bekannt wird. - Erklär mal, wie die Maschine funktioniert, Weißer. Fertig, Nase?

Nase: Ja.

(Sie zieht die Matrize aus der Maschine. Ko legt sie mit Hilfe des weißen Mannes auf die Walze und läßt sich erklären, wo er drehen muß. Nase und Ko singen, während der weiße Mann sagt:)

Weißer Mann: Ihr wollt ja nicht hören. Ihr werdet sehen, es geht schief.

Nase & Ko: **(singen)**

Jetzt nur nicht länger warten
Jetzt wird genau besehen
Wie die Dinge wirklich stehen
Nur so begreift man gut
Daß ungeheuer viel verändert werden muß,
Denn so geht es gar nicht gut.

Weißer Mann: Am richtigen Ende drehen, Ko.

Nase & Ko: Wir müssen alle etwas tun
Gemeinsamkeit ist Macht
Drum packen alle an
Was die Regierung nicht kann
Untersucht bis ihr Zusammenhänge versteht
Wir zeigen euch, daß es geht

Weißer Mann: Wenn ihr es nicht gut organisiert, dann erreicht ihr gar nichts.

Nase & Ko: Wir beide fangen an
Das ist ein großer Tag
Und sagen wer und wann
die Schuld begleichen kann.
Die "Verschwiegenen Nachrichten" sind ans Licht gebracht
Gemeinsamkeit ist Macht.

Sie laufen mit einem großen Paken Flugblätter auf die Straße. Die preisen sie laut als "Die Verschwiegenen Nachrichten" an. Sie kommen an ein Fabriktor. Ein Arbeiter kommt heraus, sie geben ihm das Flugblatt. Er sieht es sich kurz an, knüllt es zusammen und geht weiter. Nase hebt das Blatt auf und streicht es glatt. Eine Frau kommt durch das Tor.

Nase & Ko: Hier, bitte: Die Verschwiegenen Nachrichten. Nachrichten, die bisher verschwiegen wurden!

Frau: **(nimmt es)** Ja, ja ...

Nase: Frisch vom Druck.

Frau: Ja, ja...

Ko: Haben wir alles selber erlebt.

Frau: **(geht weiter)** Ja, ja ...
(sie faltet das Papier und steckt es in die Tasche)

Ko: Sie müssen es lesen.

Frau: **(geht ab)** Ja, ja, ja ...
(Es erscheint ein typischer Beamter mit Anzug und Aktenkoffer. Freundlich lächelnd weicht er Nase und Ko aus. Dann erscheint eine junge Frau. Sie nimmt ein Flugblatt und liest es sehr sorgfältig)

Junge Frau: Prima Arbeit, Kinder. Sehr gut. Aber eine alte Frau ist kein D-Zug.

Nase: Wie meinen Sie das?

Junge Frau: Nun, da muß erst noch allerhand passieren. Trotzdem. Prima Arbeit.
(Sie geht weiter und läßt Nase und Ko ziemlich deprimiert zurück. In diesem Moment tauchen die Polizisten wieder auf. Sie stoppen vor Nase und Ko)

P 1: Da sind sie.

P 2: Koos, du bist verhaftet.

Nase: Ich heiße nicht Koos.

P 2: Dann bist du Noos.

Nase: So heiße ich auch nicht.

P 2: Herrjemine. Es sind die Falschen. Die sind's nicht.
(Sie rennen weiter)

P 1: Halt ! Halt ! Idiot!
(Läuft zurück)
Nase und Ko, ihr seid verhaftet. Jetzt ist Schluß mit euren Streichen.

P 3: Ach, ja, Klaas und No ... eh Nase und Ko.
(Das Auto von Theo Tempo fährt vor)

Theo: Sieh da, Nase und Ko.

Nase & Ko: Theo ...
(P 1 hält sie fest)

Theo: Mahlzeit, meine Herren. Kann ich Ihnen behilflich sein? Ich kenne die beiden sehr gut. Aber vielleicht sollte ich mich erst einmal vorstellen: Theo Tempo von Theo Tempo Transporte.

- P 3: Guten Tag, Herr Tempo.
- Theo: Ja, wie ich schon sagte, kenne ich diese beiden unternehmungslustigen Leute ganz gut. Am besten, Sie geben Sie mir gleich mit. Ich werde sie sicher wieder bei ihrer Schule abliefern.
- P 1: Nein, daraus wird nichts. Die beiden sind verhaftet wegen Aufruhr, Verteilen von Flugschriften, Hausfriedensbruch etc. etc. Sie kommen in Untersuchungshaft und kommen mit zur Wache.
- Theo: So. So. Ich sage ja immer: gut daß wir die Polizei haben. Zigarette meine Herren? **(alle drei nehmen eine Zigarette)**
Wie schon gesagt: Die Polizei, dein Freund und Helfer. Aber finden Sie es nicht ein bißchen übertrieben, kleine Kinder von zwölf, höchstens dreizehn, wie Schwerverbrecher zu behandeln?
- P 2: Was sollen wir denn sonst tun?
- Theo: Geben Sie sie mir mit, dann bringe ich sie sicher zurück zur Schule.
- P 1: Wir können uns doch nicht lächerlich machen lassen.
- Theo: Da haben Sie auch wieder Recht, **(pause)** Wie wäre es denn mit einer anständigen Standpauke?
- P 3: Das ist eine gute Idee. Dann können wir an die Presse geben, das sie aufgegriffen worden sind.
- P 2: Wirklich eine gute Idee. Dann sind wir Kra... – die beiden wenigstens los.
- P 1: Einverstanden.
- Theo: Los: Standpauke!
(Nase und Ko stellen sich gerade auf. P 1 geht wichtigtuersich einen Schritt vor. Während der Rede gibt Theo Nase und Ko ein Zeichen, sich mit ihm hinter dem LKW zu verstecken; was sie auch tun)
- P 1: Noos... eh ... Junge Leute ... Jung gelehrt, alt getan. Lehrjahre sind keine Herrenjahre und ein Schlag im rechten Moment wirkt Wunder. Wer nicht hören will, muß fühlen. Was du nicht willst, das man dir tue, das.
(P 3 klopft P 1 auf die Schulter)
Ah ... Ja?
- P 3: Sie sind weg, Chef.

P 1: Oh. Dann können wir ja gehen.

(P 1 und P 3 ab)

P 2: ***(bleibt zurück und denkt angestrengt nach)***

Nase und Ko, das war's.

Zwischenszene 3

Ko, Nase und Theo kommen hinter dem Lastwagen hervor. Theo lacht über die Polizisten, während Nase und Ko völlig niedergeschlagen sind.

Theo: ***(sieht Nase und Ko verwundert an)***

Was ist euch denn über die Leber gelaufen?

(keine Antwort)

Na, kommt. Warum zieht ihr so lange Gesichter?

Nase: Weißt du, Theo. Ich verstehe das nicht. Wir haben so viel gesehen und erlebt. Wir wollten es allen erzählen, aber keiner hat uns zugehört oder wollte etwas ändern.

Theo: Na, ihr seid zwei "Helden". Denkt doch einmal nach. Das kann man leicht verstehen, daß sich die Menschen nicht so eins-zwei-drei ändern, bloß weil ihr mal ein Flugblatt gemacht habt, worin steht, wie's wirklich aussieht hier im Land.

Ko: Das hat der Weiße auch gesagt. So etwas muß man "vorbereiten" und "gut organisieren". „Man kann die Welt nicht an einem Tag verändern.“

Theo: Na, seht ihr. Darüber muß man nicht traurig sein.

Ko: Natürlich sind wir traurig. Was sollen wir denn jetzt machen? Wieder zurück zur Schule? Und alles nachkauen, was in Büchern steht? Wir wissen doch genau, daß eine Menge verschwiegen wird.

Nase: Überall sind die Menschen dabei, sich zusammenzutun um die Welt zu verändern. Und wo sind wir?

Ko: ... Auf der Schule.

Theo: Also fangt ihr eben auf der Schule an.: Die Arbeiter in den Fabriken, die Schüler in den Schulen. Das ist doch ganz einfach. Überall arbeiten die Menschen daran, die Welt zu verändern. Je mehr desto besser. Wenn ihr nun auf der Schule seid, fangt ihr also auch auf der Schule an.

Nase: Wie denn, Theo? Aktionen in der Schule?

Theo: Gerade in der Schule. Stell dir mal vor, ihr beschäftigt euch gemeinsam mit eurer Lehrerin mal mit den Zuständen in eurer Schule. Mit den überfüllten Klassen und den Schulbüchern, die immer die

Hälfte der Wahrheit der Wahrheit weglassen. Oder ihr geht mit eurer Lehrerin auf die Straße, in den Stadtteil und untersucht die Probleme, die es da gibt.

Ko: Ja, Nase. Die Wohnverhältnisse bei euch.

Nase: Oder warum loh für einen Aufsatz, in dem steht wie es wirklich ist, eine Sechs bekomme.

Theo: Und wenn ihr mit euren Untersuchungen nicht weiterkommt, dann ladet ihr euch eben Leute ein, die Bescheid wissen. Leute aus der Praxis.

Nase: Rudi aus Groningen.

Ko: Oder den Weißen aus dem Ruhrgebiet. Das wird die Lehrerin freuen.

Nase: Ja. Oder Theo.

Ko: Theo hat recht, Nase. Es ist überhaupt nicht vorbei.
Es fängt erst richtig an.

(gibt Nase einen Kuß)

Theo. Fahr uns zurück zur Schule.

Theo: "Also los. Vollgas.

(alle drei springen in den LKW und fahren in großem Bogen über die gesamte Spielfläche ab)

4. DIE SCHULE.

Lehrerin: ***(kommt herein)***

Was haben wir denn hier wieder? Sicher etwas, was nicht hierhergehört. Gib mal her.: "Die Verschwiegenen Nachrichten"...

Peter: Bitte, Frau Fröhlich, lesen Sie einmal vor.

Lehrerin: Nun, gut:

(sie liest vor, alle stellen sich um sie herum)

"Die Regierung tut nichts..." Was behaupten sie da? "Die Regierung tut nichts für die einfachen Leute. Die sorgt nur dafür, daß die Fabrikbesitzer genug Gewinn machen können. Liebe Leser, die Lösung ist, daß alle einfachen Leute sich zusammentun, um ganz schnell selber bestimmen zu können, wie das Leben aussehen soll. Darum erzählen wir auch allen, wie es wirklich ist und daß alles nur um's Geld geht... Die gehen aber ran ...

(Inzwischen sind Nase und Ko mit einem Stapel Zeitungen hereingeschlichen)

Anke: Und weiter, Fräulein?

Ko: ***(imitiert die Stimme der Lehrerin)*** Und dann haben wir eine Menge Flugblätter gemacht, und die haben wir verteilt ...hm... aber nur wenige wollten sie lesen oder uns zuhören ...hm...

Nase: Und dann sagte Theo unterwegs, daß wir auf der Schule anfangen müssen!

Ko: Und daß wir da lernen müssen, was so im täglichen Leben um uns herum passiert!

Kinder: Hurrah! Nase und Ko!

(Mit viel Gejohle werden sie auf die Schulter genommen)

Lehrerin: Laßt sie mal wieder runter. So, und jetzt müssen wir leider zurück zu unseren Büchern. Wir haben schon so viel Zeit verloren.

Alle: Frau Fröhlich!

Lehrerin: Ich muß das doch sagen, Kinder ...

Peter: Sie haben aber auch gesagt, daß sie an einem Tag mehr gelernt haben, als in einem ganzen Jahr auf der Schule.

Lehrerin: Das ist schon möglich, aber ...

Anke: Sie sind doch selber mitgewesen, haben Sie denn nichts dazu gelernt?

Lehrerin: Ja, ich bin in der Tat mitgewesen. Es war sehr interessant. Aber jetzt müssen wir wirklich weiter mit dem Lehrplan. Ich kann doch auch nichts dafür.

Ko: Frau Fröhlich, Nase und ich haben auch einen Plan.

Jens: Laßt mal hören.

Ko: Setzen wir uns erst einmal. - Wir müssen mehr über die Dinge lernen, die täglich um uns herum passieren.

Lehrerin: Aber, Kinder, das tun wir doch auch.

Ko: Finden Sie? Wissen Sie noch, der Aufsatz über die Brotfabrik, für den ich eine Eins bekommen habe? Wissen Sie noch, was ich geschrieben habe?

Peter: Ich weiß es noch. Das ging darum, wie schön sich die Maschinen drehen und wie die Arbeiter singend ihre Arbeit verrichten. Und daß es so fröhlich zugeht in den Fabriken.

Nase: Ohne Probleme und so.

Peter: Genau.

Nase: Aber das stimmt alles nicht. Das haben wir im Münsterland und im Ruhrgebiet gesehen, nicht wahr, Ko? Und so etwas müßten wir auf der Schule lernen.

Lehrerin: Wie stellt ihr euch das denn vor?

Anke: Wir könnten doch jeden Tag Zeitungen lesen, Artikel ausschneiden und darüber sprechen.

Peter: Ja. Sport am Montag.

Jens: Es gibt sicher wichtigere Dinge. Zum Beispiel was da in Südafrika los ist. Das habe ich im Fernsehen gesehen .

Ko: Und nicht nur im Ausland. Auch bei uns. Im Ruhrgebiet ist auch eine Menge los.

Lehrerin: Schön, schön. Das müssen wir aber in Heimatkunde behandeln.

Nase: Nein, nicht bloß in Heimatkunde. Das hat mit allem was zu tun: mit Geschichte und auch mit Rechnen.

Karl: Rechnen?!

Nase: Wir könnten zum Beispiel ausrechnen, was die Arbeiter verdienen, und das vergleichen mit dem Gewinn, den die Fabrikbesitzer machen. Das ist ganz was anderes, als einfach so zu rechnen.

Lehrerin: Aber Kinder, ihr werft den ganzen Lehrplan über den Haufen.

Ko: Genau das müssen wir auch, sonst erfahren wir nie wie es wirklich aussieht bei uns im Land und in der Welt.

Lehrerin: Aber Kinder, ich muß euch auf die Versetzung vorbereiten, muß euch Noten geben. Da werden gewisse Anforderungen gestellt.

Nase: Dann müssen eben die Anforderungen geändert werden.

Lehrerin: Das geht doch nicht, Kinder. So mir nichts, dir nichts. Was soll der Schulrat dazu sagen?

Ko: Ist die Schule für uns da oder für den Schulrat?

Lehrerin: Das klingt alles ganz schön, aber ich werde Schwierigkeiten mit dem Schulrat bekommen.

Ko: Sie stehen doch nicht allein. Die anderen Lehrer müssen mitmachen, und wir Schüler sind ja schließlich auch noch da. Alle zusammen sind wir stärker als jeder Schulrat. Das kriegen wir schon hin. Und wenn wir nicht weiterwissen, dann fragen wir eben Menschen, die es wissen. Menschen aus Fabriken, aus der Praxis, unsere Eltern zum Beispiel. Oder Rudi aus dem Münsterland.

Nase: Oder den Weißen.
(alle lachen)

Lehrerin: Da liegt das Problem nicht.

Jens: Lassen Sie es uns versuchen. Wie bisher kann's doch nicht weitergehen.

Lehrerin: Gut. Versuchen wir's. Aber wir müssen alle zusammenhalten!

Nase: Wie Pech und Schwefel!

Karl: Frau Fröhlich, Sie haben Ihren Kiekser vergessen.
(alle lachen fröhlich)

Alle: *(singen das Schlußlied)*
Nase und Ko haben sich umgesehen
und gemerkt, so wie vorher kann's nicht weitergehen.

Wollen sich nicht ducken lassen, sondern neugierig sein
über Fabriken, Arbeiter, Streiks berichten
über die Notwendigkeit solidarisch zu sein
und über all die verschwiegenen Nachrichten

Ref.: Fangt ihr in eurer Schule an
entdeckt was man dort ändern kann
Was einfach besser werden muß
Macht mit eurer alten Schule Schluß
Macht mit eurer alten Schule

(Alle) Versucht es genauso zu sehen
denn so darf es einfach nicht weitergehen
Fangt an die Lehrer, Eltern, Freunde zu fragen
Wer das Geld hat, wem Aktien gehören
Wer die Arbeit tut, wer das Sagen hat
Und merkt euch wen die Fragen stören.

Ref.: Fangt ihr in eurer Schule an
entdeckt was man dort ändern kann
Was einfach besser werden muß
Macht mit eurer alten Schule Schluß
Macht mit eurer alten Schule

Schluß.

Die Autorenrechte bei Auf-
führungen oder anderen For-
men von Veröffentlichungen
bleiben bei der AUTOREN-
VEREINIGUNG PROLOOG,
Willemstraat 72, Eindhoven,
Tel. 040-510236.

Kontaktadresse des Autoren-
vereins in der Bundesrepub-
lik für alle Fragen bezüglich
dieses Stückes ist:

Jürgen Fischer,
Dülmener Str. 3,
4420 Coesfeld,
Tel. 02541/2617.

Andere ins Deutsche über-
setzte Stücke sind:

"Schlafte Zeiten, starke Mäd-
chen", ein Stück für Lehr-
linge, und

"Schülerstreik", ein Stück für
14-18 jährige Schüler.

Beide Texte können beim Au-
torenverein bestellt werden.

Beide Stücke - wie auch
"Nase und Ko" - sind mit Un-
terstützung des
INTERNATIONALEN
THEATERINTITUTS ins
Deutsche übersetzt worden.

